Juni-Heft 1890.

Monatsschrift

für die

Literatur und Wissenschaft

des Judenthums.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten

von

ARTHUR S. WEISSMANN.

VI. HEFT.

Mit einer hebräischen Beilage.

Zweiter Jahrgang.

Jahres-Abonnement fl. 6 ö. W. = 10 Mk. = 12 Frcs.

REDACTION:

Wien, II. Bezirk, Schiffamtsgasse 4.

Selbstverlag.

Druck von ADOLF ALKALAY, Pressburg.

Inhaltsverzeichniss.

	Seite.
Ueber den Einfluss der Psalmen auf die Liturgie der christlichen Völker, von Rabbiner Dr. M. Grünwald — — — — — —	161
Josef in Bibel und orientalischen Sagen, von Dr. Feuchtwang. — —	170
Der wahre Werth der Friedländerischen Tosefta-Ausgabe, von Dr. Zuckermandel. — — — — — — — — — — — — —	174
Worte der Abwehr, von Dr. Friedländer — — — — — —	176
Heidenthum und Kabbala, von Dr. Rubin. — — — — — —	177
Ehrenhaft, von M. Kohn Bistritz. — — — — — — — —	184
Recensionen, — — — — — — — — — — — —	190
Ich hab' und bin vergessen, von M. Kohn Bistritz — — — —	192

☞ **Eine hebräische Beilage** von **Arthur S. Weissmann.** ☜

Zuschriften und sonstige Werthsendungen bitten wir nur recommandirt unter Adresse Arthur Weissmann, Wien, II., Schiffamtsgasse 4, zu schicken.

Ueber den Einfluss der Psalmen auf die Liturgie der christlichen Völker.

Von Dr. M. Grünwald, Rabbiner in Jungbunzlau (Böhmen).

(Fortsetsung).

Wir haben schon darauf hingewiesen, dass der Wechselgesang[1]) 'unita = hebr. ענה) jüdischen Ursprungs ist.

Nach Lüft. II. p. 126 war diese Singweise der Psalmen zur Zeit Basilius des Grossen bereits im ganzen Orient verbreitet und man bediente sich ihrer sogar bei der häuslichen Andacht (Basil. ep. 63).

Ambrosius führte sie in Mailand ein, von wo sie Augustin nach Afrika brachte (Aug. Confess. 9, 7). In der römischen Kirche soll sie durch Coelestin I. eingeführt worden sein, so dass sich vom 4. Jahrhundert angefangen der antiphonische Gesang auch im Abendlande bald allgemein verbreitete.

Aber nicht nur die Psalmen, sondern auch die Hymnen scheinen bisweilen antiphonisch gesungen worden zu sein, wie aus Augustinus' Confessiones 9, 7 zu schliessen gestattet ist. Er sagt nämlich: „Tunc hymni et psalmi ut canerentur secundum modum orientalium, ne populus moeroris studio contabesceret institutum est".

Natürlich schwächte man diess nach und nach und in dem Masse, als die orientalische Kirche von der päpstlich-römischen Kirche, sich entfernte, ab.

Das älteste vorhandene Antiphonarium ist das Gregors des Grossen.

VI. Messe.

Der wichtigste Bestandtheil des katholischen Gottesdienstes ist zweifelsohne die Messe. Diess zeigt sich schon

---

1) In Bickell's Carmina Veteris Testament am Schluss dissertatio de re metrica Hebraeorum.

darin, dass die griechisch-orientalischen Christen die Messe mit λειτουργία (Liturgia) bezeichneten[1]).

Die Messe kann als Inbegriff des gesammten Gottesdienstes bezeichnet werden. Das Wort Messe selbst kommt vom lateinischen missa, einer selteneren, der späteren Latinität gehörigen Form von missio (Sendung), das Schicken, die Verabschiedung oder Entlassung[2]).

Auch dieser Name ist biblischen Ursprungs; denn als Salomo nach Einweihung des von ihm erbauten Tempels das Volk entliess, lesen wir: וישלח את העם er schickte das Volk weg, wie noch jetzt der christliche Priester mit den Worten: ite, missa est' die Messe beschliesst.

Schon Mone bemerkt mit Recht, dass die Formel missa fit nach Beendigung einer Gerichtsverhandlung ebenfalls gebraucht wurde, um den Betheiligten und Zuhörern anzukündigen, dass sie ungestört und ohne Strafe weggehen könnten[3]).

Mone[4]) (lat. und griech. Messen p. 67) sagt:
„Die griechische Messe hat weder einen griechischen Ursprung, noch die gallicanische einen lateinischen, sondern beide sind nur in diesen Sprachen abgefasst. Der Ursprung beider ist jüdisch; denn die Beziehungen auf den jüdischen Gottesdienst, welche darin vorkommen, hätte man von Seite der Christen nicht hineingetragen, wohl aber ist es wahrscheinlich, dass man sie in den Gebeten lange stehen liess, weil sie damit überliefert wurden. Beweis dessen ist, dass die griechische Liturgie die jüdischen Fest-

---

1) Siehe F. J. Mone, lateinische und griechische Messen aus dem II. bis VI. Jhdt. Frankfurt a/M. 1850, p. 62, J. Marquardt's Römische Staatsverwaltung I. Bd. 2. Aufl. p. 79 Anm. 3.

2) Siehe F. Göbel, der Gottesdienst der kathol. Kirche (Regensburg 1857 und Lüft. II. p. 20.

3) Mone lat. u. griech. Messen p. 106. Ueber die Eintheilung der Messen im Allgemeinen und ganz besonders über die gallicanischen Messen und deren Nachahmungen handelt in meisterhafter Weise Mone in dem eben angeführten Werke.

4) Dass Mone Nichtjude ist, sei hier gelegentlich bemerkt.

tage der Patriarchen und Propheten noch beibehalten hat.

Die Messe zerfällt in eine Vorbereitungsmesse und in die eigentliche Messe.

Die erstere heisst auch allgemeine Messe (missa catechummenorum), die letztere missa fidelium oder eigentlicher Opferdienst.

Die Vorbereitungsmesse besteht 1) aus dem Staffelgebet 2) dem Introitus, 3) dem Kyrie, 4) dem Gloria, 5) der Collecte, 6) der Epistel und 7) dem Evangelium.

1. Das Staffelgebet ist der 42. Psalm.

2. Der Introitus (Eingang, Einleitung) besteht aus einem Psalmvers, mit vorausgehender und nachfolgender Antiphone und dem „Ehre sei Gott“ (לך ה׳ הגדולה והגבורה). Der Introitus drückt immer den Grundgedanken der gottesdienstlichen Feier, (des Festes, Tages oder besonderen Anlasses) aus. Daher haben einige Messen und mehrere Sonntage vom Anfangsworte des Introitus ihre Namen erhalten[1]).

3. Ueber Kyrie eleison siehe oben Nr. IV.

4. Das Gloria lautet in der katholischen Kirche: Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

5) Die Collecte lautet gegenwärtig: Deus vobiscum, Amen. ה׳ עמכם, das in der Bibel häufig vorkömmt, ebenso wie in den Psalmen ה׳ צבאות עמנו sich öfters findet[2]).

6. und 7. Epistel und Evangelium sind heutzutage

---

1) Solche sind: Exaudi, Rorate, die 5 ersten Fastensonntage, Invocabit, Reminiscere, Oculi, Laetare, Judica, die Sonntage nach Ostern: Quasimodo geniti, Misericordia domini, cantate, exaudi (Lüft II. p. 34).

2) In der gallicanischen Messe lautete die Collectic wie folgt: Exaudi nos Deus pater omnipotens und entspricht dem Psalsmvers ה׳ צבאות הושיעה המלך יענני ביום קראנו der Ausdruck omnipotens כול יכול. Sie begann mit den Worten: Deus Abraham, Deus Isak, Deus Jakob. Dieselbe Erwähnung der Patriarchen findet sich in den Constitutiones apostolorum 7, 26; 33, 8, 40. Auch ein Hymnus beginnt mit den Worten: Benedictus es Domine, Deus patrum nostrorum ברוך אתה אדני אלהי אבותינו im Missale Romanum. Venetiis 1755 Fol. 10; vgl. Levius I. opera ed. Ballerini 2, 24 in Clemens Alexandrinus στρώματα, 2, 6.

zum grössten Theile dem Neuen Testament entnommen. Jedoch war dies ursprünglich nicht der Fall[1]), wie Mone in seinem Werke lat. u. griech. Messen diess nachgewiesen (p. 67.)

Wenn jedoch die Erinnerung der kirchlichen Zeit geeignet ist, das Gemüth freudig zu erheben, schliesst sich als Steigerung und Vollendung des Graduale der Alleluja gesang an, z. B. in der österlichen Zeit. Darf aber kein Alleluja gesungen werden, z. B. zur Fastenzeit, so kommt zum Graduale[2]) ein Tractus, d. h. ein Psalmengesang singt. (Lüft, Liturg. II. p. 37.)

Die eigentliche Messe (missa fidelium) hat natürlich nichts mit dem Psalmen zu thun; hingegen bietet der gesangliche Theil derselben sehr viel Berührungspunkte mit der jüdischen Liturgie. Der Schluss der Praefatio (Einleitung) ist der Gesang der Engel, der wörtlich aus Jesaja Cap. 6 Vers 3 genommen ist: וקרא זה אל זה ואמר קדוש קדוש ה׳ צבאות Offertorium und Communio sind gleichfalls zum grössten Theil den Psalmen entnommen, wie die nun folgenden Details diess erhärten werde.

VII. Brevier[3]).

Bildet die Messe den Hauptbestandtheil der öffentlichen Liturgie, des öffentlichen Gottesdienstes so ist das Breviarium der häusliche Gottesdienst des Priesters, der in Folge seiner göttlichen Weihe sein ganzes Leben als einen Gottesdienst zu betrachten verpflichtet ist.

---

1) Zu Zeiten der Mischnah wurden die Epistel ספרי מינים von den Evangelien גליונים unterschieden. Sie verhielten sich zu einander, wie die Rollen מגלות zu den Hagiographen כתובים. S. Weissmann, Mschft. I, S. 33.
Weissmann.

2) Nach F. Probst Liturgie der 3 ersten christlichen Jahrhunderte p. 363 bildete sich der Psalmengesang in den späteren Jahrhunderten zum Graduale aus, der seinen Namen Stufengesang (gradus) von dem hebräischen שיר המעלות oder auch שיר למעלות hat.

3) Ueber das Wort breviarium vgl. L. Annaci Seneeae ad Lucilium epistularum libri XX ed Fickert lib. IV ep. 10 (39); sed vide ne plus profectura sit ratio ordinaria, quam haec quae nunc volgo breviarium dicitur, olim cum Latine loqueremur, summarirun vocabatur. Illa res discenti magis necessaria est, haec scienti; illa enim docet, haec admonet.

Gemäss dem Psalmvers (Cap. 119. Vers 164). שבע ביום הללתיך על משפטי צדקך werden in der katholischen Kirche 7 kirchliche Gebetstunden angenommen. Für jeden Theil des Tages horae und der Nacht vigiliae wurden Psalmen bestimmt, jeder Tag und jede Nacht hatte wenigstens 12 Psalmen, also jede Stunde ihren Psalm; in jeder Woche sollte das ganze Psalterium gebetet werden.

Ueber Pius V, Clemens VIII und Urban VIII wurde die Reform des Breviers vollendet. Das Brevier zerfällt äusserlich in 4 Theile, benannt nach den Jahreszeiten. Die innere Eintheilung besteht verzüglich in den Psalterium proprium de tempore, proprium sanctorum, commune sanctorum.

Während aber in der Messe die Psalmen unvollständig, zum grössten Theile nur die Anfangsverse gesagt oder gesungen werden, finden sich dieselben im Brevier vollständig. (Lüft Liturgik II p. 37).

Es ist überdiess der Unterschied zwischen horae und feriae zu bemerken, deren Begriff in dem Worte Tagzeiten vereinigt sind. Durch die feriae wird das Andenken an die Schöpfungstage gefeiert, durch die horae an die 7 Zeiträume erinnert, in welchen die erschaffene Welt verläuft. Da der Tag ein Bild im Kleinen von dem Verlaufe der Welt im Grossen ist, so werden die 7 Zeiträume der Welt durch 7 Tagzeiten dargestellt, welche man horae canonicae nennt, weil der Verlauf der Welt nicht zufällig und regellos, sondern nach Gottes Anordnung geschieht (Mone lat. ex griech. Messen p. 132).

Es ist daher ganz consequent, wenn die Juden für die Wochentage keinen besonderen Namen, sondern bloss יום א׳ בשבת für Sonntag, יום ב׳ בשבת für Montag etc. haben; da das Wort שבת „Ruhe“ dem lat. feriae vollkommen entspricht[1]). Warum man nicht das Wort Sabbata selbst gewählt, dürfte nicht schwer zu errathen sein.

[1]) Eine hochinteressante Parallele findet sich in Hieronymus liber contra Vigilantium cap. 14 (ed. Vallarsi II p. 399) Ego hor lognor . . · praecipit ecclesiis gentium per unam Sabbati (= יום א׳ אשבת hoc est Die Dominico etc. Ueber Sabbat als Tag der Ruhe vgl. Theol. Litztg. 1890 Nr. 7 p. 174.

Mit dem Missale[1]) und Brevier schliesst die eigentliche Liturgie, da das Rituale und Pontificale um eine geringe Ausbeute für den Einfluss der Psalmen bieten; das Rituale nämlich mehr specielle Erklärungen und das Pontificale bei Einführung in die höchsten Kirchenwürden in Verwendung kommt. Nichts desto weniger werden wir sowol Rituale als Pontificale gelegentlich anführen.

1. Psalm.

Er wird gesungen:

1) beim Morgendienste des Ostertages als Triumph-Hymnus Christi,

2) im Officium der Allerheiligen;

3) im Officium der Märtyrer;[1])

4) im Officium der Bekenner;

5) am Feste des Kreuzes (3. Mai) und am 14. September als 1. Antiphone;

6) beim heil. Sacramentsfeste;

7) mit dem 1. Psalm hebt im monastischen Officium die Prim des Montags an, den Mönchen zu heiliger Erinnerung (vrgl. Regel des heil. Benedikt Cap. 48 und 49).

Zahlreiche Bearbeitungen von katholischen und evangelischen Sängern und Dichtern in lateinischer und deutscher Sprache zeugen für die hervorragende Bedeutung dieses Psalmes in der christlichen Liturgie. Ganz besonders belehrt hierüber Wackernagels deutsches Kirchenlied Band III—V. Aus dem 16. Jhdrt. sind Nicolaus Schnecker (Para-

---

[1]) Das Missale Romanum, das für alle römisch-katholischen Ländern das Gleiche ist, war unsere Quelle. Wir benützten 2 Ausgaben. Die eine hat den Titel; Missale Romanum ex decreto S. S. Concilii Tridentini accuratissima editio cum additamentis novissimis. Cum approbatione rev. dom. dom. archiep. ord. Pragae Bohemorum 1865 und eine ältere u. d. T.: Missale Romanum ex decreto Sacrosancti Consilii Tridentini restitutum S. Pii V Pontficis Maximi. Jussu editum Clementi, VII Auctoritate recognitum. Venetiis. Aped Nicolaum Pezzana 1755.

[1]) Die Märtyrer heissen nicht nur in der Kirche sancti, sondern auch im jüdischen Schriftthum wird der Märtyrer mit dem Worte קָדוֹשׁ bezeichnet; wie überhaupt jeder, der unverschuldeten Tod erlitt, dieses Attribut erhält.

phrasis Psaltery, sive carminum davidicorum libri quinque), Ludwig Öler, Andreas Knöpken und Kaspar Müller von Werdan hervorzuheben.

Die böhmischen Brüder haben den 1. Psalm am Sonntage nach dem Feste der Weisen in die Liturgie eingeführt. (J. Amos Komenský, Rejstřík písem svatých k vykládání v dni nedělní, střední a páteční príložených: I. neděle po mudrcích žalm první. In der jüd. Liturgie wird er beim Nachtgebete nebst den 3 folgenden Psalmen gebetet. Dem שמוש תהלים zufolge ist dieser Psalm ein Heilmittel gegen den Abortus[1]).

2. Psalm.

1) In Notivitate Domini (ad primam missam in nocte) ist der Introitus der grössere Theil des 7. Verses: Dominus dixit ad me, Filius meus esto, ego hodie genui te; darauf folgt Vers 1. Quare fremuerunt gentes et populi meditati sunt inania, dasselbe wird auch als Graduale gesagt;

2) Vers 11 und die erste Hälfte vom 12. Vers wird als Communio in der feria sexta (Freitag) gesagt: Servite Domino in timore et exultate cum tremore, apprehendite disciplinam, ne pereatis de via iusta;

3) an Ostern mit dem Introitus Postulavi patrem meum aus Vers 8;

4) am Feste der heil. Märtyrer und Bekenner (Confessores);

5) im Officium von Weihnachten, Introitus und Graduale des Engelamtes, Officium des Charfreitags, des kostbaren Blutes, der Passion, des heil. Kreuzes, der Lanze und Nägel, der Schmerzen Mariae und der siegesfrohen Ostermesse.

6) Communion der Messe am Freitag und Samstag nach Aschermittwoch;

7) für die Montagsprim des monastischen Officiums. Wackernagel I. p. 267. bringt Philipp Melanchthons Concio Christi ex psalmo secundo in Distichen.

---

[1]) Wir führen in der Folge die kabbalistisch-mystischen Gebrauchsanweisungen auf dem jetzt seltenen Schimmusch Thillim an, weil auch manche liturgische Regel darauf basirt.

Dieselbe lautet:
Quis furor est contra caelestes arma movere?
Successu impietas est caritura viri.
Jn celsa tradit mihi regia sceptra Sione
Et mandata Deus dat nova ferre mihi
Namque ait ipse pater gnatus mea summa voluptas
Heres iure mihi totius urbis erit.
Huius qui sequuntur regis victricia signa
Fortunae tutus rideat ille minas
Maximus ista pater gnatum, mandata per orbem
Non vane in populos spargere voce iubet.
Vos populi gnato patris date tura supremi.
Hoc quisquis fidit principe salvus erit.

Die meisten typischen Psalmen, zu welchen in erster Reihe der 2. Psalm gehört, wurden auf diese Weise für den liturgischen Gebrauch zugestutzt; ganz besonders in der protestantischen Kirche; siehe neben Wackernagels Deutsches Kirchenlied auch A. W. Fischer's vorzügliches Kirchenliederlexicon mit den Nachweisen aus den Psalmen sowie dessen Hymnologische Zeitschrift. Wolfgang Ammonius von der Augsburger Confession hat den 2. Psalm paraphrasirt (Wackernagel I. p. 337—338) der Text findet sich daselbst und ist das deutsche Kirchenlied: „Hilf Gott, wie geht es immer dazu“ gleichfalls eine Parahrase des zweiten Psalmes.

Kayser in der 2. Autlage seiner Beiträge (p. 20) zählt Apostelgeschichte, 4. 24—30 zu den ältesten geistlichen Gelegenheitsliedern. Vers 25 und 26 lauten:

Der du durch den Mund Davids deines Knechtes gesprochen: „Warum tobten die Heiden und sinnen auf Eitles die Völker? Es stehen auf die Könige der Erde und kommen zusammen die Fürsten wider den Herrn und seinen Gesalbten.“

Man vergleiche ferner: Wackernagel III. p. 738 ff., III. p. 779, III. p. 1064—65. Dem שמוש תהלים zufolge ist dieser Psalm bei einem Seesturm zu beten, auf einem Scherben zu schreiben und in's Meer zu werfen.

3. Psalm.

1) In Neapel singt man am 19. September als Introitus Vers 4 und die 2. Hälfte Vers 5.: „Tu es gloria mea tu es susceptor meus Domine, tu exaltans caput meum et exaudisti me de monte sancto tuo.

2) Bei De exorciz obsers. a daemonio wird der ganze Psalm recitirt;

3) am Ostermorgen mit dem Introitus von Vers 5;

4) beim Officium der Passion der 7 Schmerzen Mariae;

5) des Gebetes Christi am Ölberge (3. Nocturn);

6) des kostbaren Blutes;

7) der Nägel und der Lanze;

8) Officium der Bekenner und der Märtyrer;

9) Officium des Sonntags des Auferstehungstages und

10) Officium monasticum.

Das Citat bei Clemens: „ich schlief und schlummerte, ich stand auf, da du mit mir bist.“ (Vers 6. des 3. Psalm) erinnert nach F. Probst (Liturgie 49) an die Worte, welche die Liturgie von Adam gebraucht: „den auf kurze Zeit schlafenden hast du durch einen Eid zur Wiedergeburt gerufen und ihm das Lebem in der Auferstehung versprochen“.

Das Lied Collumcilles (irisch aus dem 7. Jahrhundert) beginnt mit den Worten: „Sciáth dé do nim umum“ zu deutsch „der Schild Gottes glänzte über mir (Mone I. p. 369) und ist das ganze Lied ein Glossenlied des 4. Verses „ואתה ה׳ מגן בעדי כבודי ומרים ראשי„, „und du o Gott bist ein Schild um mich, meine Ehre, der das Haupt mir erhebt.“

P. Gams in seiner Kirchengeschichte Spaniens II. Band, 2. Theil p. 188, sagt: Am Adventsonntag folgt auf die Vesper die Matutin, wie in unseren Brevieren, mit dem Hymnus des Prudentius: „Aeterne rerum conditor“, dann folgt eine Oratio, hierauf drei Antiphonen zu den Psalmen 3, 50 und 56. ff.

Josef in Bibel und orientalischen Sagen.

Von Dr. Feuchtwang.

(Schluss).

Auch bei den Aegyptern finden wir das Thema „Sieg der Keuschheit“ poetisch verarbeitet. Der Roman der beiden Brüder, so heisst die aegyptische Erzählung, entstand ungefähr unter der Regierung des Mer-en-Ptah, Sohnes Ramses II., des griechischen Sesostris. Er wurde in Aegypten aufgefunden und von da nach Italien gebracht. Im Anfange unseres Jahrhunderts wurde er von Madame d'Orbiney angekauft und kam dann im Jahre 1857 ins British Museum, welches 1868 ein Facsimile anfertigen liess. Bearbeitet wurde der gen. Papyrus von de Rougé, Lepage-Renouf, Chabas und Brugsch. Der Hauptinhalt ist etwa folgender: Zwei Brüder, Anepou und Bitaou leben in einem Hause. Bitaou's Frau will den jüngeren Anepou, der schön und kräftig ist, einstmals, als der andere Bruder auf dem Felde ist, verführen. Sie ist gerade bei der Toilette und enthüllt ihre Reize in Anepous Gegenwart. „Sie erhob sich, ergriff ihn und sagte: komm lass uns eine Stunde niederlegen. Schmücke dich, ich will dir schöne Kleider geben. (Vgl. Gen. 39, 7, 8). Er aber sagte zu ihr: aber du bist ja für mich wie eine Mutter und dein Mann wie ein Vater; was du gesagt, wiederhol' es nicht.... Er floh auf das Feld. . . . .“ Die Frau besudelte sich nun und zerriss ihr Kleid, bevor die Brüder heimkehrten und verleumdete Anepou bei Bitaou. Dieser will ersteren ermorden, doch er entkommt. Nach vielen Schicksalen und grosser Mühsal gelangt endlich der unschuldig Verleumdete zu hohen Ehren am Hofe des Pharaoh und wird Thronerbe des Reichs.

Die Aehnlichkeit fällt sofort ins Auge und es liegt nicht fern an eine Entlehnung von hebräischer Ueberlieferung zu denken.

Im Verlaufe der Darstellung wurde bereits der Thatsache vielfach Erwähnung gethan, dass diese biblische Josef-Episode von verschiedensten Völkern in verschiedenster Weise aufgenommen, von deren Dichtern, als den Verkündern des

Volksgeistes, verarbeitet wurde. Ja selbst bei den Griechen ist ein Abglanz zu finden. Der Orient hat seinen Einfluss unbedingt auch auf das Griechenvolk ausgeübt. Führt doch die Sage — und niemals ist sie unbegründet — Kadmos als den Gründer der Kadmeia an, der in seinem Namen als der Mann des Ostens — קדם — gekennzeichnet ist. Die Aegypter werden von griechischen Historikern als Ahnen aufgeführt, denn Danaos, der Gründer von Argos, sei aus Aegypten gekommen. Vollends durchtränkt von morgenländischen Sagen ist der Griechen Mythos.

Die Perseussagen gehören phönizischen Sagencyklen an und nicht bloss irrthümlich, sondern in Anlehnung an uralte Ueberlieferung dürften die Griechen Perseus dem aegyptischen Gotte Pehres gleichgesetzt haben, der in Aegyptens Urzeit in den Gegenden von Memphis eine Verehrungstätte hatte. So wird man mit einiger Vorsicht annehmen können, dass von Semiten und Aegyptern manche Märe zu den Griechen gedrungen sei. — Die Pelasger, das Urvolk der Griechen, waren, wie jetzt allgemein erkannt wird, Semiten, und es darf uns schon deshalb nicht wundern, semitische Elemente in griechischen Mythen zu finden; denn so wie es völkergemeinschaftliche Urworte gibt, so gibt es weltgemeinschaftliche Sagenkreise. Nicht bloss ein Spiel des Zufalls will es, dass in der erwähnten Perseusage die Erzählung von Bellerophontes sich findet, welche Homer zuerst, ihm nach: Aristophones, Apollodor, Plautus und andere mittheilen. Im sechsten Gesang der Iliade (Vers 155 ff) findet sich nun Folgendes:

„Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellero-
„phontes, welchem Schönheit die Götter und reizende Männer-
„stärke spendeten. Aber Prötos ersann ihm Böses im Herzen:
„Der aus dem Land ihn vertrieb, zu mal er kräftig beherrschte
„Argos Volk und Zeus ihm Gewalt und Scepter verliehen.
„Jenem erglühte Anteia, des Prötos schöne Gemahlin ihm sich
„zu gatten in heimlicher Lieb'; doch jener gehorcht ihr nicht,
„der edelgesinnte, verständige Bellerophontes. Jetzo mit List
„erschien sie und log vor König Prötos: Tod dir, oder Prötos,

„ermorde du Bellerophontes, welcher frech zu Liebe mir nahete, „wider mein Wollen". Jene sprachs; und der König ergrimmte „solches vernehmend. Dennoch vermied er den Mord, denn „grau'nvoll war der Gedanke; aber er sandt ihn gen Lykia „hin u. s. w".

Diese Erzählung trägt den untrüglichen Stempel der Abkürzung an sich; der betr. Verfasser hat offenbar das Fehlende aus der Erinnerung verloren und so in wenige Verse die blosse Verführungsgeschichte zusammengedrängt.*) Kein einziger der Homercommentatoren hat auf die auffallende Uebereinstimmung der Belleroph.-Erzählung mit der Josefgeschichte hingewiesen.

Dschâmis persischer Dichtung wurde bereits gedacht. Siebzehn persische Dichter haben denselben Stoff „Josef und Zuleika" bearbeitet. Allen voran geht Firdussi, der in dem grossen Epos Schahnameh eine Episode Sijawusch und Sudabeh eingeschaltet hat, die vollständig mit der biblischen Joseferzählung übereinstimmt. Man lese dort nach und vergleiche die betreffenden schönen Verse und die Entlehnung wird jedermann einleuchten. In seinem Epos Jussuf und Suleicha hat aber Firdussi die glänzendste Ausarbeitung des gesammten um Josef sich webenden Legendenstoffes geliefert**). Die ganze dichterische Vollkraft und Ueppigkeit der persischen Poesie, gepaart mit feinsinniger Betrachtungsweise und dem heiligen Eifer, den Glauben an einen Gott in Persien zu verbreiten, hat Firdussi in sein Epos gelegt.

Aus einem arabischen Chronisten schöpft Firdussi, wie er selber sagt, sein Wissen. Dieser Chronist heisst Kaab

---

*) Man könnte denken, dass der biblische Beiname Josefs צפנת, der in's Griechische transscribirt Ζωφαντ etwa lauten würde, zu der Identificirung Anlass gegeben hat, Βιλλεροφοντης ist nach Max Müller Βέλλερος + φοντης = Thiertödter und Ζω—φόντης bedeutet dasselbe. Ein falsch gehörtes Ζωφοντ kann möglicherweise Bellerophontes geschaffen haben (?)

**) Dieses prächtige Epos liegt seit 1889 in herrlicher deutscher Uebersetzung vor uns. Baron Schlechta-Wssehrd's Verdienst ist es, dem deutschen Publikum diese Blüthe persischer Muse zugänglich gemacht zu haben u. z. in vortrefflicher Form.

Alhabar; es ist ein des arabischen kundiger Jemenischer Jude, der unter dem Chalifate Omars zum Islam übertrat. (Weil „Legenden der Muselmänner"). Der Kenner der biblischen, midraschischen Joseferzählungen, des Ausbaues ferner, welchen die vielbehandelte Historie durch Muhamed und die Traditionäre erfahren hat, wird, wenn er Firdussis Epos liest, zugeben, dass sich nirgendwo so genaue Kenntnis des Gesammtstoffes findet, als in eben diesem, dort sind alle Berichte in hochpoetischer Form verarbeitet. Prächtige Einzelmalerei, farbensatte Schilderungen, tiefsinnige Gedankenreihen wechseln in schöner Folge ab und wir rathen Jedem, das Gedicht zu lesen.

So hätten wir denn die Runde gemacht über die Länder des Orients und nur eine Schlussbemerkung möge die grosse Wanderung begreiflich machen, welche die Joseferzählung im Laufe der Jahrtausende zurückgelegt hat. Nicht willkürlich und ohne Gesetz finden wir diese Geschichten und Sagen bald hier, bald dort in immer verändeter Gestalt. Es liegt ein tiefer Sinn in dieser Wandlung.

Ist die Bibel der Ursprung und wahrheitsgemässe Quelle der Josef-Geschichte, so war es Sache der vielwandernden Sage, sie in lautloser Sprache nachbarlichen oder entfernten Völkern zuzuflüstern. Anspruchslos und bescheiden spricht die Bibel, während die aegyptische, rohe Realistik den Kern der Ueberlieferung mit rohen Zügen ausstattete, um so der liebreizenden Gestalt des Josef den patriarchalischen Anstrich zu nehmen. Wie der ewige Jude wandernd, ist jene geheimnisvolle Frau „Sage" genannt. Sie zieht von Land zu Land, von Nation zu Nation. So kommt sie von Aegypten und Palaestina nach dem märchenreichen Arabien und der Zoll, den sie jedesmal beim Eintritte in fremdes Gebiet zu leisten hat, ist die Umgestaltung, welche ihre Erzählungen erleiden müssen. Das Kleid wird immer mit der Landestracht vertauscht und die weitschweifende Phantasie des Arabers im Vereine mit dem ungehemmt thätigen Volksgeiste gibt der Fremden eine neue Gewandung; und so verwandelt, gelangt sie an Persiens Grenzen. Doch vorher, lange

vorher, ist sie nach Griechenland gedrungen, um auch dort eine Spur zu hinterlassen.

Aus Persiens Rosengarten wird ihr ein Blüthenstrauss entgegengebracht und ihr Haupt wird umschlungen mit einem Blüthengewinde und liebliche Düfte durchdringen die nunmehr märchenhaft Schöne, die fast nicht wieder zu erkennen ist. Noch ein Schritt, und die Heimath ist fast gänzlich vergessen; mit dem Kleide ändert sich der Sinn und schwer wird es, zu entdecken, wo die Wiege der räthselhaften Erscheinung gestanden hat. Uralt geworden, scheint sie doch ewig jung, weil immer frischbelebend neue Kräfte und keimende Triebe sie erhalten, die theils veredelnd, theils übersättigend, den ursprünglichen Charakter trüben und verwechseln. Ja, die scharfe Grenze, die Osten trennt von Westen, überspringt die Wandernde und büsst die Kühnheit, indem das kältere Westland ihr, die an des Orients Himmel und Zone gewohnt ist, die bunten Farben abwischt, die freie Tracht des Ostens in modische Kleider zwängt.*) Doch nur bis hierher folgen wir ihrem Zuge, wenn sie auch rastlos weiter wandelt und selbst bis in neueste Zeit ihre Spur sich verfolgen liesse. Durch Kreuzung mit andersartigen Sagen entsteht eine neue Gattung und der Stammbaum ist nicht mehr gut zu erforschen, weil eine vielköpfige Schaar von Gestalten der mütterlichen Urform entsprossen ist.

Der wahre Werth der Friedländerischen Tosefta-Ausgabe.

Von Dr. Zuckermandel.

Gestatten Sie mir geehrter Herr Redacteur eine Bemerkung zu dem Artikel in Ihrer geschätzten Zeitschrift „Proben von den Vorzügen der Friedländerischen Tosefta". (I. Jhg. Dezember-Heft S. 424 v. J.) Der Verfasser stellt dort die LA meiner Ausgabe und der seinigen einander gegenüber

---

*) Bis ins XVI. Jhrh. hinein, ja bis in die neueste Zeit reichen die Bearbeitungen der Joseferzählungen. (Vgl. Alexander v. Weilen: Der Aegyptische Josef im Drama des XVI. Jahrhunderts, Einleitung).

und kommt bei diesem Vergleiche zu dem Schlusse — quod demonstrandum erat, — dass seine die Friedländerischen LA. unvergleichlich besser sind, als die meinigen! Er begnügt sich damit nicht, sondern macht zum Schluss wegen einer Abtheilung in meiner Tosefta einen heftigen Ausfall gegen mich. Ich vermisste bei dem Verfasser vor Allem die wissenschaftliche Ehrlichheit. (1) Ich nahm schon Gelegenheit im מגיד משנה zu Nr. 46 seine in Nr. 42 das. gegen mich gerichteten Angriffe, wo er mich für die Abtheilungen in meiner Ausgabe verantwortlich macht und schreibt „ich hätte mich gerühmt, dass sie nach den Gesetzen der Logik gemacht sind“ durch Citate aus meiner Schrift „die Erfurter Handschrift“ und der Vorrede zu meiner Ausgabe als unwahr zurückzuweisen. Ich bin der Erfurter Handschrift soweit sie reicht gefolgt, sowohl in der LA. als in den Abtheilungen und habe unten die Varianten der Wiener Handschrift und der Ausgabe gegeben und bin der Pflicht eines Herausgebers vollkommen gerecht worden, der seine Subjectivität zurücktreten lassen und das Manuscript geben muss. Er weiss es genau, dass ich weder für die LA. noch für die Abtheilungen verantwortlich bin, (2) sondern dass ich durch meine Ausgabe nur Material geliefert für eine zu schaffende recensirte Ausgabe. Er gibt nun in seinem Werke eine recensirte Ausgabe. Die LA. sind Friedländerisch. Es ist also ein Vergleich der LA. zwischen Zuckermandel und Friedländer, wie er es thut, unstatthaft Zuckermandel'sche LA. der Tosefta gibt es nicht, sondern LA. der Erfurter der Wiener Handschrift und der alten Ausgabe. Ein Herausgeber eines recensirten Textes muss bei jeder Aenderung angeben, wem er im Text gefolgt ist, welcher Handschrift oder der alten Ausgabe, oder dass er alle LA. verworfen und eine Emendation machte. Ob er das in seinem Buche gethan, hatte ich noch keine Zeit zu prüfen. (3) Aber sein Verfahren gegen mich im Hamagid, und in Ihrer geschätzten Zeitschrift macht mich misstrauisch gegen den Verfasser. Nun sagt der Verfasser zum Schluss seines Artikels : „Hier hast du die LA. einer sephardischen Handschrift und sieh es ist Licht vor dir“ was ist das für

eine sephardische Handschrift? Warum hat er in der Vorrede zu seinem Werke uns keinen Aufschluss über diese Handschrift gegeben? Warum hat er diese nicht zur Grundlage genommen, sondern die meinigen, (4) wenn er im Besitze einer Handschrift ist. Diese Frage ist nicht gleichgültig. Wer im Namen einer Handschrift Etwas gibt, muss uns erst Klarheit über die Handschrift geben, sonst müssen wir fürchten, es könnte die Pseudoliteratur vermehrt werden. (5)

Trier, im Dezember 1889.

Worte der Abwehr

von Dr. Friedlaender, Mühlhausen.

(1) Ob meine Tosephta mit oder ohne wissenschaftliche Ehrlichkeit verfasst ist, das zu erwägen, überlasse ich denjenigen Gelehrten, die darüber unparteiischer urtheilen als Herr Dr. Zuckermandel.

(2) Herr Dr. Z. befindet sich im Irrthum. Ich habe ihn weder für die Correctheit noch für die Abtheilungen verantwortlich gemacht, sondern nur gerügt, dass bei einigen Abtheilungen vollständiger Wirrwarr entstanden, ohne Anmerkungen des Herausgebers dabei zu finden und daraus geschlossen, dass das Werk weniger wissenschaftlich, als im Allgemeinen handwerksmässig herausgegeben ist.

(3) Es scheint in der That, dass Herr Dr. Z. mein Werk noch nicht geprüft hat, sonst würde er gesehen haben, dass jedes Einzelne der Abänderungen von frühere Ausgaben in den הערות angegeben ist.

(4) Daraus ist zu schliessen, dass Herr Dr. Z. nicht einmal meine Vorrede genau durchgelesen, sonst müsste er gefunden haben:

a) dass ich im Besitze so zahlreicher handschriftl. Anmerkungen war, bei welchen es absolut unmöglich gewesen, alle zu reproduziren und den wissenschaftlichen Werth derselben anzugeben;

b) dass ich keiner der Druckwerke und Handschriften den Vorzug gegeben, sondern Alle einer rein wissenschaftlichen Kritik unterzogen habe, daher die von ihm als fehlend gerügte Besprechung, als überflüssig gefunden;

c) habe ich Dr. Z.'s Ausgabe nicht ihrer Vorzüglichkeit halber, sondern nur desshalb zur Grundlage genommen, weil sich selbe ihres Formates wegen für den Schriftsetzer besser geeignet, als eine Tosephta, die in Alphasi gedruckt ist. Dass aber jene Blätter seiner Ausgabe die ich dem Schriftsetzer lose zukommen liess, vollständig geändert habe, wie dorten näher bezeichnet ist, das wird jeden Gelehrten sofort einleuchten.

(5) Ueber jede weitere Bemerkung gehe mit der ihr gebührende Achtung zum Schluss.

Heidenthum und Kabbala.

Von Dr. Rubin.

(Fortsetzung).

G. Als platonische Urideen oder zehneiniger Logos = מאמרות = ספירות.

In mehr dichterisch-phantastischer Naturanschauung und abstracter in metaphyscher Betrachtung des Weltbaues auf rein speculativem Wege wurden die Urnaturkräfte als schaffende Ideen wie Bestandtheile des universellen Intellectus bei Plato aufgefasst, wie dies er selbst mit folgenden Worten characterisirt (Tim. p. 26): „Der Liebhaber der Vernunft und Wissenschaft hat nothwendig den Ursachen der denkenden Natur als erster nachzuforschen, dann aber, welche Dingen angehören, die von anderen bewegt werden und wiederum andere bewegen, als zweiten. Wir müssen beide Arten als Ursachen angeben, aber die mit Vernunft Schönes und Gutes schaffenden wohl absondern von jenen, welche ohne Denken das, was sich eben trifft, ordnungslos hervorbringen.“ Ihm ist der אין סוף der Gesammtbegriff aller dieser ספירות-Ideen. Die Ordnung und Regelmässigkeit der Bewegung der Weltkörper, die Zahl- und Massverhältnisse, die Lebenskraft, alles hypostasirt Plato zu einer Weltseele, die gleich einer Person vernünftige Einsicht besitzt. Er vollzog den Process der Zerlegung bis zu den Anfängen hin nicht an der Materie sondern an den Qualitäten, und kam dabei auf selbstständige, uranfängliche und unwandelbare Eigenschaften. In diesem Process liegt der Schlüssel zu den platonischen „Ideen“ die eine äusserst subtile, aber weit über die Grenzen der Wahrnehmung

hinausreichende Speculation sind. Die ספירות oder „Ideen“ des Plato sind nicht sinnliche Qualitäten, sofern sie als Eigenschaften an den Dingen empfunden werden, sondern sofern sie unabhängig von jedem Subject rein für sich gedacht werden, ein ewiges, unveränderliches Object des Wissens, sie sind die Ideen dessen „was irgend wie aussieht oder ein Inhalt ist, der sich von andern unterscheidet“ (Lotze, Gesch. der Phil.). Die den ספירות-Ideen gegenüberstehende Materie ist nach Zeller (Phil. d. Gr. II 457) die reine Form der Materialität. In dieser platonischen Auffassung der Materie sind jedoch die „Spuren“ der Elemente (אמ"ש) d. i. der stofflichen Grundlage der Elemente enthalten. Der „Demiurg“ (אדם קדמון) prägt das Abbild (פרצופים) der Ideen (ספירות) der Materie auf, die als Copie oder Wiederschein jener zu betrachten sei.

Die Platonischen „Ideen“ sind demnach die Grundkräfte der stofflichen Naturgesetze, denn ausser den Grundkräften der Natur ist nichts anderes beständig in den Dingen, als die Naturgesetze, nach welchen Alles darinnen vorgeht. Diese Grundkräfte, welche Plato Naturgedanken oder Ideen nennt, agiren in allen Körpern, deren Verschiedenheit auf den in denselben herrschenden Naturgesetzen beruhet.

Plato hat die esoterischen Enthüllungen der Mysterien auf seine Weise verarbeitet. Dieselben ספירות oder Ideen-Typen waren zuerst vulgär fetischtisch, dann in den Mysterien exoterisch polytheistisch, und wurden nun zu physikalischen und intelectuellen Weltprincipien, die in ihrer durchgeistigten Form von der äussern mythischen Hülle nichta mehr übrig behalten zu haben scheinen. Nicht destoweniger ist der Kern der Mythologie bei Plato derselbe geblieben, dank seiner phantasiereichen Personification. Hatte man zu Anfang die objectiven Naturerscheinungen oder die vermeintlich objectiven Bilder der eigenen Phantasieschöpfungen personificirt, so personificirte man jetzt die Ideenwelt des Geistes, und die Mythologie wurde aus einer kosmischen eine intellectuelle (Vignoli, M. u. W. 216).

Bezüglich der Auffassung der ספירות-Ideen als Weltenschöpfer, ist dies nichts als eine wissenschaftliche personificirte Pluralisirung des Logos, jenes fast im ganzen Alterthume

verbreiteten Gedankens, dass die Welt durch einen Machtspruch, ein Wort*) Gottes erschaffen wurde, wie es denn auch in der biblischen Genesis jedem Schöpfungsacte das göttliche Wort ויאמר אלהים vorangeht. Hier spielt bei den Indern das oben genannte Schöpfungswort „Oum“ oder Om (vielleicht die Mutter unseres so oft gedankenlos gesprochenen Amen) die Hauptrolle. Als Gott, lehrt die indische Cosmologie, die Welt erschuf, sprach er das Wort Oum, als den geheimen Namen des Geisterreiches, aus, in welchem dreisilbigen Worte die drei Welten begriffen sind, worauf dann eine Menge geistiger Welten aus ihm emanirte. Oum war sein erstes Wort. Es ist das Schöpfungswort, das Urwort, durch welches alle Dinge gemacht sind Dieser Begriff geht von Indien, Aegypten, Phönizien (das „Kolpia“ von קול-פיה**) nach Movers) und Persern (Honower) aus, durch die ganze Mythologie und Philosophie (Logos) der Hellenen fort. In den Mysterien der Ceres zu Eleusis kommt das alte indische Wort selbst mit unverändertem Laute in der Schlussformel vor. (Vgl. Richter, das chr. u. die ält. Rel. des Orients, S. 3 fg.). Nach Adelung im Mithridates I. 266) bezeichnet

---

*) Wort und Gedanke oder Idee war den Alten fast identisch und in ihren Sprachen synonym. So bezeichnet הגה im Hebräischen beides. Vom griechischen Logos Wort, derivirt der Name Logik, Denklehre und das finale Logia in Zusammensetzung mit den speciellen Benennungen aller Wissenschaftszweige. In der jüdisch-arabischen Literatur ist דבור verwandt mit שכל wie im Piut הדעה והדבור לחי עולמים und der mit Vernunft begabte Mensch wird darum durch מְדַבֵּר bezeichnet, wie die Seele הנפש הדברית heisst (s. oben bei der ספירת חכמה als Logos). Ueber die Macht des »Wortes« unter den arischen Priestern vgl. Lippert, Gesch. d. Priest. II, S. 343.

**) D. h. Stimme Gottes, wie das indische »vak« was im Sanscrit wie „vox“ im Latein Stimme bedeutet. Solche Stimmen (s. weiter unten) Gottes in der Zahl Sieben (anknüpfend an die שבעה קולות im 29. Psalm) beschäftigt vielfach die kabbalistische Mystik, welche die שבעה ספירות הבנין auch שבעה קולות nennen, und die auch unter dem Namen der sieben Vocale (שבע תנועות vgl. זוהר und תקונים in mehreren Stellen) in den egyptischen (vgl. Herder, älteste Urkunde II und Zschr. „Ben-Chananja“ 1859 S. 354) und griechischen Hymnen vorkommen. (S. Ausführliches darüber in meiner Schrift סוד הספירות S. 37 u. 43).

es den Begriff: es werde, es geschehe*)! Was sich auch gleich in der Genesis darstellt: יהי! wie: יהי רקיע! יהי אור! u. s. w. Es war dies das erste Wort des Ewigen, durch welches er seine Macht und seine Herrlichkeit kund thun wollte.

Ueber das Geheimniss des Schöpfungswortes metaphysicirte bereits vor Plato der s. g. dunkele Philosoph Heraklit (Vgl. Lassalle, über die Philosophie des Heraklitos, S. 366). Auch im Pluralis wurde dieses Wort bereits bei Zoroaster als Urideen dargestellt. Plato hat dieselben ins Unzählige vervielfältigt und wissenschaftlich systematisirt.

Diese glanzvolle, so tief durchdachte Lehre von den ewigen causalen Ideen, welche wie im anthropomorphen Polytheisimus sich um eine höchste Idee, die Idee der Ideen, den intellectuellen Zeus schaaren, vermählte sich mit der semitischen Vorstellung des Absoluten, und daraus, vermengt mit der Vorstellung des Demiurg und des Logos, entstand der in hebräische Termini technici dargestellte platonische Theil der Kabbala, und die ספירות sind demnach schaffende Urideen oder Intelligenzen.

Dieses schaffende Wort nämlich hat im jüdischen Schriftthume alle Synonyma durchgemacht. Es heisst דבר im Psalmvers: בדבר ה' שמים נעשו; dann דבור im Passus (ספר יצירה**) nämlich: עשר ספירות בלימה אחת רוח אלהים חיים . . . קול ורוח ודבור; ferner רוח im genannten Vers: וברוח פיו כל צבאם wie im obigen Passus des ספר יצירה; dann קול im ספר יצירה und bei manchen Kabbalisten (s. oben) im Sinne des Platonischen Plurals als שבעה קולות für die sieben ספירות הבנין; schliesslich מאמר (nach dem ויאמר in der Genesis, bei Unkelos מימרא), welcher im Singular (s.

---

*) Als Schlussformel der Gebete, beim hebräischen und später beim christlichen Gottesdienste, in Gestalt von »Amen« hat es sich vielleicht, wie gesagt, bis auf uns selbst vererbt, aber es kommt auch als »Omen« selbst vor. Bei Moses erscheint es schon als Amen: Es werde, es geschehe! z. B. 4. Mos. 5, 22, ebenso 5 Mos. 27, 15. Unzählige Belege würden sich noch aus den Psalmen u. A. auffinden lassen (Richter, 110—142).

**) Vgl. darüber מדרש רבה Cap. 3 von ר' יהודה בר סימון, und Krochmal שער חידות מני קדם.

oben) die Sefira חכמה*) (Sophia, die weibliche Hälfte des Logos im Neuplatonismus) bedeutet (auch für nicht kabbalistischen Mysticismus wie im תרגום ירושלמי zu בראשית ברא im בחוכמתא ברא nach dem Grundsatz בראשית נמי מאמר) und im Plural die platonischen unzähligen Schöpfungs-Ideen in der Kabbale auf z e h n limitirt, so das viele Kabbalisten (s. Anm.) alle 10 ספירות geradezu מאמרות nennen, Bezug nehmend zuförderst auf die ihrem Mysticismus ganz fern stehende Mischna: בעשרה מאמרות נברא העולם, und dann auf die näher liegende Agada: בעשרה דברים נברא העולם בחכמה ובתבונה ובדעת ובכח ובגערה ובגבורה בצדק ובמשפט בחסד וברחמים.

Spätere Kabbalisten vergrösserten die Zahl dieser platonisch zerstreueten Funken (ניצוצין) des grossen Intellectus (Logos) bis auf 32**) und finden diese Intelligenzen (שכלים נפרדים) als Abkömmlinge der Sophia (חכמה) in den ל״ב נתיבות החכמה des ספר יצירה. Diesen שכלים eignen sie besondere Namen nebst Wirkungskreisen zu, und zählen demnach 32 personificirte שכלים wie folgt: שכל מ ו פ ל א (ist אור מושכל קדמון und wird auch כבוד ראשון genannt), שכל מ ז ה י ר (ist die Sefira כתר in der Welt בריאה und heisst כבוד שני), שכל מ ק ו ד ש (ist das Princip der חכמה קדומה und heisst auch אב אמונה), שכל ק ב ו ע (von welchem die geistigen Kräfte emaniren), שכל

---

*) Bei Maimones u. A. nach Aristoteles Intellectus agens = שכל הפועל. Ibn Gabirol bezeichnet den Willen als Schöpfungskraft mit dem Ausdruck: האמרה הפועלת, ähnlich Maimonides (More, I, 46): שהושאלו לו ית׳ הפעולה והדבור להורות על שפע שופע מאתו; ebenso nehmen die arabischen Philosophen unter die unendlichen göttlichen Attribute wie Wille, Allmacht etc. auch das Kelam auf, welches nach Scharastani die Rede oder das Wort bedeutet. Muskato in seinem Commentar zum כוזרי (4, 25) drückt sich über den Text: והניח בדבור השכלי קול יהודה folgendermassen aus: כי ענין ה א צ י ל ו ת כלו יקרא בשם קדמון ה ד ב ו ר השכלי . . . בפי המקובלים כל ס פ י ר ה וספירה בשם דבור או אמירה או ד ב ר . . . מ י מ ר א . . . וסוד בעשרה מאמרות נברא העולם וסוד עשרת הדברות (Vgl. oben Anmerkung).

**) Von den Pythagoräern die Zahl der Tugend genannt, weil sie bis auf Eins theilbar ist nach dieser Formel: 32 : 2 = 16 : 2 = 8 : 2 = 4 : 2 = 2 : 2 = 1. Den Kabbalisten ist diese Zahl dadurch heilig, weil in der Schöpfungsgeschichte (מעשה בראשית) der Name אלהים 32 mal vorkommt, und weil der erste und letzte Buchstabe des Pentateuchs ב״ל = 32 sind.

נשרש (das wesentlichste in der Sefira בינה), שכל נבדל (verbreitet die Emanation über das ganze Universum) שכל נסתר (beleuchtet alle vernünftige und religiöse Kräfte), שכל שלם (von äusserst grosser Dimension), שכל טהור (säubert die ספירות von allem Schaden), שכל מתנוצץ (spendet dem שר הפנים Lichtstrahlen), שכל מצוחצח (der eigentliche פרגוד vor dem Allerhöchsten), שכל בהיר (das Wesen des grossen אופן genannt חזחזית), שכל מנהיג האחדות (der eigentliche כסא הכבוד der vollständiden Einheit), שכל מאיר (das Wesen des חשמל und deutet auf die heiligen Geheimnisse), שכל מעמיד (conservirt die Schöpfung in ihrer Reinheit), שכל נצחי (ist der עדן הכבוד und heisst das Paradies der Gerechten), שכל ההרגש (das Princip der Sefira תפארת), שכל בית השפע (spendet Geheimnisse seinen Anhängern), שכל סוד הרוחניות (in dem die höchste שפע sich verbreitet), שכל הרצון (enthält die Beschaffenheit aller Creaturen), שכל החפץ המבוקש (vermittelt göttliche Spenden den Geschöpfen), שכל נאמן (führt geistige Kräfte dem פרגוד näher), שכל קיים (die Bestehungskraft der ספירות), שכל דמיוני (verleiht Bilder allen Vorstellungen), שכל נסיוני (mit Versuchungen für die Frommen), שכל המחודש (erneuert die Zahl der Frommen), שכל מורגש (der gewöhnliche Verstand eines jeden Geschöpfes unter dem obersten גלגל), שכל מוטבע (der natürliche Verstand eines jeden Wesens unter dem גלגל החמה), שכל מוגשם (das Materielle aller Wesen), שכל כללי (die Intelligenz der Astrologie), שכל תמידי (das unwandelbare Bewegungsgesetz der Sonne und des Mondes), und schliesslich שכל נעבד (zur Verfügung aller sich mit den sieben Wandelsternen d. i. Planeten Beschäftigenden).

Wunderliche Ausgeburten schrankenloser Phantasie!

* * *

Auch die Platonische Mystik lieferte ein beträchtliches Contingent der Armee des Aberglaubens, von welchem Manches in die talmudische Agada, vieles aber in die theoretische und praktische Kabbala sich abgelagert hat.

Alle diese platonischen „Ideen" sind, wie gesagt, so viele Logos, welche die körperliche Welt hervorbrachten.

Die Ideen sind geistig active Potenzen, der Stoff ist passiv. Aus der Vereinigung der Idee und der Materie geht der Kosmos hervor, das Bild der unsichtbaren Gottheit, Gott in Potenz, ein lebender Organismus, mit Körper, Sinnen, einem Zweck und einer Seele. Aus Alldem geht klar und deutlich die mythologische Abstammung der platonischen Lehre hervor; denn die dort zu Gottheiten gemachten Elemente und Naturkräfte, die nach menschlichem Typus organisirte Welt, welche als lebendes Wesen betrachtet wird, die mit Leben und Intellect wie eine Art Halbgötter begabten Sterne, die Theilung der Seele in mehreren Potenzen, das Schicksal der Seele nach dem Tode, ihre Erinnerung an frühere Existenzen, ihre Wandrrungen, ihr Irren um die Gräber, das Besessensein von Dämonen in der Begeisterung und Raserei, alles dieses und vieles Andere sind mythologische Anschauungen, welche zum nicht geringen Theil die kosmogonischen und spiritistischen Theorien in der Kabbala und theilweise auch in der Agada ausmachen.

In der dichterische Begeisterung und Raserei lässt Plato, wie gesagt, den Menschen von Dämonen besessen sein und behauptet, wie Sokrates, dass wer die Kenntniss von Dämonen leugnet, selbst von einem bösen Dämon besessen sei.

Diese Schattenseite des Platonismus hat in die Kabbala eine systematisch gegliederte Dämonologie eingeführt, welche durch Beeinflussung des Parsismus in guten (Agathodämone, die Miriaden von Engeln) und bösen (Kakodämone*) Geistern zerfallen, so dass die ganze geistige Welt aus zwei Grundsätzen**) oder Seiten, einer reinen (סטרא דקדושה) und einer

---

*) Da wimmeln und tummeln sich die Hüupter: סמאל mit seiner alten Braut לילית סבתא und אשמדאי mit seiner schönen jungen Maitresse לילית זעירתא Tochter des Königs קפצפוני und der מהיטבאל wegen welcher kleinen schönen לילית die Häuptlinge אשמדאי und סמאל grosse Kriege führten. Ebenso der Häuptling קפקפוני mit seiner Ehehälfte צרעיתא und der סגרית mit ihren aussätzigen Nachkommen.

**) Darüber äussert sich der פרדס folgendermassen: גם זה לעומת זה עשה האלהים טומאה כנגד קדושה קליפה כנגד טהרה וכמו להקדושים היכלות במספר שבעה כן להקליפות היכלות שבעה וכמו שצד הקדושה מושך שפע לטהורים בן צד הקליפה משפיע לטמאים וזה טעם האסור והמותר הטמא והטהור הפסול והכשר.

unreinen (סטרא אחרא) Seite bestehe. So sind die beiderseitigen sieben Paläste (היכלות). Die Namen der reinen oder heiligen sind: לבנת הספיר (in dem die männl. und weibl. Seelen sich ehelichen), עצם השמים (den alle Seelen passiren müssen), נוגה (wo über die Seelsn Gericht gehalten wird), זכות, אהבה und רצון (unter dem die Geheimnisse der תורה handhabenden Engel רזיאל), und der siebente היכל heisst, קודש הקדשים, dieser ist טמיר ונעלם in welchem sich der פרגוד und die כרובים finden. Die sieben unreinen היכלות heissen: שטן (unter דומה), טמא (unter כום התערלה), אופל (unter אף und חמה), איבה, בית חבר, חובה und שמרי היין. Selbst den 10 heiligen ספירות sind zehn unheilige קליפות mit den Namen: גו להב, זעמיאל, ערבזרק, כתריאל, עבריאל, רגזיאל, עוגיאל, סתריאל, חזריאל und לילית entgegengesetzt. Platonismus und Parsismus reichen sich hier die Hände, um die Köpfe der Kabbalisten vollends gründlich zu verwirren.

(Fortsetzung folgt).

Ehrenhaft.

Mit einer guten Frau, die mit stillem Sinne in ihrem Hause wirkt und schafft, schaltet und waltet und jedes Geräth feinsäuberlich an den gehörigen Ort stellt, kann ein Autor wohl verglichen werden. Auch er sinnt wie sie und spinnt, wenn auch nicht Hanf und Flachs so doch Gedanken, in seiner stillen Klause, sichtet und lichtet dieselben und ordnet sie allmälig — wenigstens nach seiner eigenen Ueberzeugung — zu einem Harmonischganzen, zu einem saubern und netten sowohl dem Auge als auch dem Verstande sich gefällig präsentirenden Opus; doch zu dem Rufe einer besten Frau, d. h. zu einer solchen von der man am Wenigsten spricht, kann er nie und nimmer gelangen, schon aus d e m Grunde nicht, weil das Endziel ihres Strebens weit auseinander geht. Als beste Frau kann wohl nur diejenige gelten, die in ihrer Häuslichkeit voll und ganz aufgeht, in stiller Zurückgezogenheit lebt und sich den Blicken der Aussenwelt nach Möglichkeit zu entziehen sucht. Die Folge dieser strengen Abgeschlossenheit, dieser sich selbst auferlegten und jede misliebige Kritik ausschliessende Lebensweise ist, dass man von einer

solchen Frau nur wenig, am Wenigsten aber Schlechtes spricht. Ihre Scheu vor der Oeffentlichkeit, ihr anspruchloses Wesen und ihr Verzicht auf Lob und Beifall haben den Tadel im Vorhinein aus ihrer Nähe verbannt und sie gefeit gegen jeden Angriff für alle Zeiten.

Ein ganz anderes Bewandtnis hat es jedoch mit einem Autor. Dadurch, dass er nach gethaner Arbeit mit seinem Werke vor die Oeffentlichkeit tritt, freiwillig seine Haut zu Markte trägt und die Schätze seines Geistes einem jeden zur Beurtheilung vor- und bloslegt, ruft er eine Legion berufener Kritiker und unberufener Kritikaster gegen sich auf, die ihm das Los der „besten Frau“ gründlich verleiden, indem sie von ihm zumeist nur Schlechtes und am Wenigsten Gutes sprechen. Ja, was weit ärger ist, man spricht zuweilen viel, recht viel Böses durch ein beredtes Schweigen, indem man sein Werk einfach todtschweigt und lautlos darüber zur Tagesordnung schreitet. Ein solches Verfahren ist der höchste Grad von Bosheit und Schlechtigkeit, da man dem offenen Angriffe muthig die Stirn bieten, Einwendungen entkräften, Rügen zurückweisen und sonstiges Uebelwollen brandmarken, oder auch den eigenen wirklich begangenen Irrthum als ehrlicher Mann ohne weiters zugestehen kann, während man dem Todtschweigen machtlos und mit verschränkten Armen gegenüber zu stehen bemüssigt ist.

Wie bei der Herausgabe früherer Werke stellte ich auch die vorangehende Reflexion an, als ich, im Jahre 1888, an die Harausgabe meines “ביעור טיט היון„*) betitelten Werkes schritt. Ich sagte mir: nun wird man dich zerzausen und zerfasern, dich zerfleischen, zerfetzen und an dir kein gutes Haar lassen. Ich musste mir das um so eher sagen, als ich in diesem Werke gegen die verderbliche Zeitströmung, gegen Dünkel, Ueberhebung, Aufgeblasenheit, Anmassung, Afterwissen und überhaupt gegen das gänzliche Negiren eines jeden positiven Glaubens, d. h. gegen die Profanation der Bibel und des Talmud's ankämpfte. Ein Mann, der alle

*) Deutscher Titel: O. H. Schorr's talmudische Exegesen (dargestellt in dessen Jahresberichten »Hachaluz«) auf ihren wissenschaftlichen Gehalt kritisch untersucht und beleuchtet von Majer Kohn Bistritz.

die hier aufgezählten noblen Eigenschaften in sich vereint, ein in der Negation hartgesottener Sünder namens O. H. Schorr, hat leider heutzutage eine grosse Gefolgschaft von gleichgesinnten Querköpfen und Himmelstürmern. Alles, was in der schriftlichen und mündlichen Lehre aufgespeichert liegt, muss, nach dem zelotischen Machtspruch' dieses modernen und gelehrt sich dünkenden Proletariats, durch das caudinische Joch seiner verrenkten Anschauung gehen, und wehe demjenigen, der ihm hierin widerstrebt und sich seinem sic volo, sic jubeo nicht gutwillig fügt. Ich stach, wie ich in der Vorrede meines Werkes sagte, in ein Wespennest, und war mir darum der üblen Folgen meines Beginnens im Vorhinein bewusst, doch zagte ich nicht darob, sondern sah ich dem herannahenden Sturme mit Ruhe entgegen. Nicht haschend nach Lob und Ruhm, mich nicht als ein noli me tangere und als einen Unfehlbaren hinstellend, dessen Verdienst man unbedingt anerkennen muss, sondern einzig und allein von dem Streben beseelt der Wahrheit eine Gasse zu eröffnen, bat ich die Herren Kritiker blos um das Eine: meine Geistesarbeit einfach objectiv beurtheilen und so der Wahrheit die Ehre geben zu wollen.

Der Druck meines Werkes war gegen Ende September 1888 fertig und sofort beeilte ich mich es nach allen Richtungen der Windrose zu verschicken. Den gelehrten Stammesbrüdern in der Nähe und in der Ferne, sowohl conservativen als auch fortschrittlichen, der jüdischen Wissenschaft huldigenden Männern und Herausgebern von periodischen Fachschriften spielte ich mein Buch in die Hände, ohne es auch nur ein einziges Mal mit einem Geleitschein d. h. mit einem schriftlichen Ersuchen wegen Besprechung desselben irgendwie zu versehen, oder auch nur auf der Adresse die zwei Worte „Recensions-Exemplar" anzubringen. Die Bescheidenheit bis auf die Spitze treibend und jedem Verdachte, als wollte ich durch ein geschmeidiges Wesen oder auch nur durch einen Wink die Besprechung erschleichen, scheu aus dem Wege gehend, überliess ich es dem Ermessen eines Jeden sich über mein Buch, gleichviel ob in günstigem oder ungünstigem Sinne zu äussern*). Ja, was noch mehr. Als mir, kurze Zeit

*) Ein namhafter Gelehrter, mit dem ich persönlich früher viel ver-

nach Versendung meines Buches, von namhaften Gelehrten eine Masse sehr schmeichelhafter und mich ehrender Zustimmungsschreiben zuging, da lohnte ich diese mir bewiesene Aufmerksamkeit mit einer recht massiven Unhöflichkeit. Ich beantwortete nämlich — u. z. bis auf den heutigen Tag — diese Schreiben nicht, liess mich lieber von Diesem und Jenem vielleicht oder ganz gewiss einen Flegel schelten, als dass ich den Versuch, Irgendwen durch ein feingedrechseltes Dankschreiben zu beeinflussen, gemacht hätte. Zu Hauf liegen sie da vor mir — hebräish und deutsch — die mir zugeschickten und mir wahrhaft betäubenden Weihrauch spendenden Briefe (in denen man nicht von mir öffentlich, sondern zu mir in meiner Stube am wenigsten Schlechtes gesprochen), aus deren Anzahl ich die zwei hier folgenden nur aus dem Grunde zur Veröffentlichung bringe, weil sie Erstens allen Andern zuvor bei mir einlangten, weil ich Zweitens, im weiteren Verlaufe dieses Aufsatzes, Conclusionen aus diesen Briefen ziehen, und weil ich endlich Drittens die Consequenz der beiden verehrlichen Briefschreiber ins rechte Licht setzen will. Ich präsentire die zwei Briefe ihrem vollen Wortlaute nach, indem ich es dem Belieben eines jeden anheimstelle, in die Orignale zu jeder Zeit bei mir Einsicht zu nehmen.

I.

Berlin N., den 8. November 1888.

Sehr geehrter Herr!

Sie haben mit Ihrem grandiosen Werke Ihren Verdiensten um die jüdische Literatur die Krone aufgesetzt.

---

kehrte, sagte mir unzählige Male in recht ostentativer Weise, dass er, in seiner hebräischen Monatsschrift, mein Werk günstig besprechen und insonders meinen seltenen Mannessmuth, mit welchem ich dem berüchtigten Kampfhahn Schorr entgegen getreten, lobend hervorheben werde. Die Zusicherungen dieses Mannes liessen mich jedoch, so oft dieselben auch wiederholt wurden, kühl bis ans Herz hinan. Mit keinem Worte, ja mit keiner Miene drückte ich einen Wuncsh aus wegen Erfüllung dieser Zusagen, und könnte ich wohl, für die Wahrheit dieser meiner Angabe, diesen Mann als classischen Zeugen hier aufrufen, wenn er nur irgend wie glaubwürdig wäre. Einem Andern würde man wohl glauben, aber ihm nicht, denn was er sinnt ist Lüge und was er spricht ist, wie allbekannt, Trug.

Zwar werden schon lange nicht mehr den masslosen Ausschweifungen eines Schorr irgendwie Beachtungen geschenkt, viel weniger Bedeutungen zugelegt. Allein für die unerfahrenen Jünglinge im Norden, welche alles hebräisch Gedruckte mit Hast und Gier verschlingen, war es durchaus nothwendig denselben den Irrweg zu zeichnen, der sie an der Hand dieses Buches, von Schorr und Consorten, in den Sumpf des geistigen Verderbens führte.

Nehmen Sie meinen zweifachen Dank an, einmal für Ihre gründlichen Forschungen, und das andere Mal für die Güte, mit der sie mir Ihr Buch haben zugehen lassen. Es versteht sich, dass ich, wo und wann ich Gelegenheit haben werde auf Ihr Werk einzugehen es gerne thun werde.

Vielleicht senden Sie 1 Exemplar an die Redaction des „Literarischen Centralblattes“ in Leipzig (Prof. Dr. Zarncke), dann erhalte ich es zur Besprechung in diesem Blatte.

Mit dem Wunsche רכב וצלח על דבר אמת, bin ich mit Hochachtung Ihr Ergebener Dr. Berliner.

II.

Frankfurt a. M., 9. November 1888.

Geehrter Herr! Für die freundliche Zusendung Ihres schätzbaren Werkes sage ich Ihnen besten Dank. Der Redacteur der „populär-wissenschaftlichen Monatsblätter“ ist mein Bruder Dr. Adolf Brüll; eine kurze Besprechung Ihres Werkes wird in denselben so bald als möglich erscheinen. In meinen „Jahrbüchern“ kann ich eine solche jetzt nicht liefern, da dieselben bereits abgeschlossen sind und etwa nächste Woche erscheinen werden; ich muss daher eine ausführliche Besprechung für den nächsten Jahrgang zurücklassen. Was den Inhalt Ihres Buches betrifft so glaube ich, dass sie in demselben Schorr an seiner schwachen Seite getroffen haben. Die Erklärung der Midraschdeutungen durch die Annahme, dass der Anklang an ähnlich lautende fremdsprachliche Wörter ihnen zur Stütze gedient haben, ist zwar für manche Fälle zutreffend (z. E. גיא = γῆ, גם = γάμος), doch hat Schorr darin, wie Sie mit Recht statuiren, sich

unverantwortliche Uebertreibungen zu Schulden kommen lassen. Ich halte Ihre Methode der Erklärung für die richtigere und glaube, dass Paraphrasen oder Bemerkungen wie zu ויבא יוסף את דבתם רעה nicht nothwendig in dem Wortlaute der Schriftstellen begründet sein müssen. Wo die Bibel selbst das Specielle verschweigt, mussten die Ausleger Vermuthungen aufstellen, die aber, wo der Wortlaut keinen Aufschluss bot, blos fachlicher Natur waren. Der scharfe polemische Ton Ihrer trefflichen Feder verleiht Ihrer Darstellung eine treffende Würze; soweit der Streit sich auf das Gebiet des Persönlichen stellt, ist es nicht Aufgabe der Kritik sich an demselben zu betheiligen, vielmehr ist es Sache des Angegriffenen seine Ehre zu retten. Ich stehe zu Hrn. Schorr in keinerlei Beziehung und habe weder mündlich noch schriftlich mit ihm verkehrt; er hat mich sogar im חלוץ ohne deutliche Erwähnung angegriffen, was mich übrigens ganz ruhig liess. Seien Sie versichert, dass ich in der Besprechung Ihres Buches ganz objectiv verfahren werde, da es mir nur darum zu thun ist, den wissenschaftlichen Gewinn, den diese Polemik erbracht hat, festzustellen In meines Bruders Ztschr. ist wenig Raum für Rezensionen; es wird daher in derselben nur eine allgemeine Anzeige erfolgen. Näheres werden die „Jahrbücher“ bringen. Hochachtungsvoll und ergebenst

Dr. N. Brüll.

Der Inhalt der beiden hier abgedruckten Briefe, wird wohl die Ueberschrift dieses Aufsatzes in jeder Hinsicht rechtfertigen und sie als passend gelten lassen; denn wer, wie es die Herren Dr. Berliner und Dr. Brüll gethan, ein Buch — nach genauer An- und Durchsicht — nicht durch einen Druck oder eine Beeinflussung von Aussen, sondern aus eigener Initiative und aus tiefinnerster Ueberzeugung in Privatbriefen über den grünen Klee lobt und sich gleichsam in denselben bindet und verpflichtet, dieses Buch auch öffentlich in günstigem Sinne zu besprechen, dessen Gebaren ist „ehrenhaft“ und würdig eines jeden wackern Mannes.

(Schluss folgt).

M. Kohn-Bistritz.

Recensionen.

Kristeller Samuel. Der ethische Traktat der Mischna Pirke Aboth, d. i. die Sprüche der Väter, übersetzt von Samuel Kristeller. Berlin 1890. Speyer & Peters VIII u. 87 S. kl. 8°.

Die „Sprüche der (Synagogen) Väter“ פרקי אבות haben mehr Uebersetzungen erfahren als alle andern Schriften der Tanaiten. Viele glauben sich berufen, aber nur wenige sind auserwählt. Die Sprache der Tanaiten ist knapp und kräftig, würdevoll und tiefsinnig. Und es ist eben schwer in der Uebersetzung dem Originale gleichzukommen; die Knappheit der Form beizubehalten, ohne den Tiefsinn dem Style zu opfern. Eine gelungene Uebersetzung wie vorliegende muss daher als Hocherfreuliches begrüsst werden. Mit wahrer Meisterschaft hat Herr Kristeller einen grossen Theil der ethischen Sprüche versificirt „um sie dem modernen Gefühle zugängiger zu machen und auch um sie der Jugend in einer gefälligen Gestalt vorzuführen.“ Dieses interessante Schriftchen zeichnet sich noch besonders aus, durch eine kurze literarhistorische Einleitung und Namen- und Sachregister. Es ist somit mit allen Vorzügen ausgestattet um als willkommene Gabe begrüsst zu werden. Der Geist der Anmuth ist über das Ganze ausgegossen und man wird es lesen und gar oft wiederlesen. Weissmann.

Maybaum S. Dr., Rabbiner der jüdischen Gemeinde und Docent an der Lehranstalt f. d. Wissenschaft des Judenthums zu Berlin.

Jüdische Homiletik. Berlin 1890 (8‘ 393 Seiten 8.60 M.) Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.

Ein Buch von solcher Vorzüglichkeit und Bedeutung ist auf dem speciell jüdischen Büchermarkt schon lange nicht erschienen. Wir bewillkommnen es daher mit besonderer Genugthuung. Es ist dem Verfasser gelungen, die Unzertrennlichkeit der Predigt vom isr. Gottesdienste und ihr graues Alter darzuthun. Er hat in die Seele und in das Herz der Menschen tief hineingeblickt und dessen empfängliches Gemüth durchforscht und auf Grund dessen gibt er dem Prediger theoretische und praktische Anleitungen und Andeutungen über Begriff, Wesen und Zweck der Predigt. Und kein Prediger der von seinem weihevollen Beruf, als Verkünder des Gotteswortes und veredelnde Erzieher seiner Gemeinde durchdrungen ist, darf die vielen weisen, nüchternen und anregenden Rathschläge, welche ihm diese „Jüdische Homiletik“ ertheilt, übergehen oder auch nur vernachlässigen. Wenige Zuhörer verstehen ihren

Prediger, aber noch weniger verstehen viele Prediger ihre Zuhörer. Gemeinde und Prediger sollen sich aber verstehen.

Die „Jüdische Homiletik“ Maybaums ist ganz geeignet das zu werden, was Knigges Umgang mit Menschen für Jedermann einst war und Lessings Drammaturgie für den Drammaturgen und für die distinguirten Bühnenfreunde noch ist.

Diese „Jüdische Homiletik“ wird aber auch ein Massstab für die Gemeinde sein, ihren Prediger zu beurtheilen und zu würdigen, und bei Probepredigten unerlässlich sein auf die Fähigkeiten des Predigers zu schliessen und zu erkennen, ob er nicht den Jellinek, den Vater der modernen Predigt, oder Andere recitirt, wie es leider bei so manchen jungen Kanzelrednern Mode geworden ist.

Vorläufig diese kurze Anzeige. Wir kommen aber noch recht bald auf dieses werthvolle Buch zurück um es ausführlich zu besprechen. Weissmann.

Gedächtniss und Amnesie, Begriff und Wesen des Gedächtnisses, Stärkung und Schwächung desselben, Arten der Amnesie, Gedächtnisspflege bei Kindern, Mnemotechnik von A. J. Heumann, hebr. Verlag A. Faust, Krakau. Preis 80 kr. ö. W.

Prof. Dr. Wünsche äussert sich an den Verfasser wie folgt:

Sehr geehrter Herr! Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihre schöne literarische Gabe. Ihr Werk behandelt einen schönen Stoff in meisterhafter Form. Der Gegenstand ist wohl gegliedert und in allen seinen Theilen wissenschaftlich erörtert. Namentlich stimmt das, was Sie über Stärkung und Schwächung des Gedächtnisses sagen, mit den neueren psychologischen Forschungen überein. Auch der Abschnitt, die Gedächtnisspflege bei Kindern betreffend, ist gut durchgeführt und verdient Seitens der Pädagogen in Schule und Haus volle Beachtung. Gerade in unserer Zeit, die die Aufnahme eines grossen und reichen Wissensstoffes von der Jugend erheischt, sollte die Pflege des Gedächtnisses mehr betrieben werden. Ihr Büchlein kann in dieser Beziehung ein trefflicher Wegweiser werden. Wie weit es Jemand bei rationeller Pflege mit seinem Gedächtniss bringen kann, haben Sie mit zahlreichen Beispielen aus der Geschichte belegt, deren Glaubwürdigkeit verbürgt ist. Möge Ihr Werk die gebührende Anerkennung finden! Ich gebe es Ihnen anheim diese Zeilen zu veröffentlichen. Nochmals besten Dank. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener Dr. Theol. und Philos.

Aug. Wünsche.

שָׁכַחְתִּי וְנִשְׁכַּחְתִּי.

עֵת קָנִיתִי אוֹן וָהוֹן
וּמִבֵּיתִי נִשְׁמַע רֹן,
לָרֹשׁ אָז כַּף שָׁלַחְתִּי.
עָשְׁרִי חָלַף, עָף הַהוֹד,
לֹא אֶזְכּוֹרָה אֹתָם עוֹד —
אַשְׁרוֹנִי, כִּי שָׁכַחְתִּי!

כְּבַר הִסְכַּנְתִּי, כִּי בָרִישׁ
תַּחַת טוֹב מֵאִישׁ וָאִישׁ
רַק רַע וּבוּז לָקַחְתִּי.
בָּדָד אֵשֵׁב פֹּה בְּתָא,
פֹּה אֵין יוֹצֵא גַּם אֵין בָּא —
אַשְׁרוֹנִי, כִּי נִשְׁכַּחְתִּי!

מאיר קאהן ביסטריטץ.

Ich hab' und bin vergessen.

Als einst mein Haus erglänzt' von Pracht,
Der Frohsinn drinn hat hell gelacht,
Gab Armen ich zu essen.
Die Pracht ist weg, die Casse leer,
Ich denke ihrer nimmermehr —
O Glück! ich hab' vergessen.

Schon hab' ich mich daran gewöhnt,
Dass Der und Jener mich verhöhnt,
Dem Heil ich zugemessen.
Hier sitz' ich nun, ein Eremit,
Bin froh, mich stört kein fremder Schritt —
O Glück! ich bin vergessen.

M. Kohn-Bistritz.

לאמור „פלך אשר חמש ערים לו", היתה נקראת וגם זאת כי עיר ההרס = החרס = השמש Heliopolis יאמר לאחת, והיא העיר אשר שם בנה חוניו את הבית לתלפיות, מקום קדש אשר אליו יפנו היהודים במצרים להראות לפני ה' ולעבוד לפניו. אולם הטרם תשאל האיך התנשא בלבו זה חוניו האיש, בעת אשר המקדש בירושלים היה עומד על כנו, והכהנים הלוים היו תופשי התורה ואין מכלים דבר לבנות בית לה' בארץ טמאה, לאמור ארץ אשר לא קדשו לא עולי מצרים ולא עולי בבל? אבל גם על זה תמצא מענה בהפרשה הזאת, כי יהיה לאות ולעד כי יצעקו אל ה' (גם בעתיד) מפני לוחצים וישלח להם כושיע ורב, (כמו מלפנים) והצילם (כתוב כ). ואכן גם כאן הבן שיודע לשאול, שואל מי היה? ומתי היה המלך העז אשר הציק לישראל בימים ההם ושלח ה' מושיע ורב והציל את עמו ישראל בתוך ארץ מצרים? והנה ראה גם ראה, כי המבאר הגדול נעזעניום דבר גדול דבר בזה כמו נבואה גדולה נזרקה בפיו. וזה תוכן ענינו: אחרי שאין לחשוב שהתשועה אשר באה לישראל מהמלך מצרים בעצמו, אשר „מלך עז" קרא לו כותב הפרשה הזאת, לכן המובחר שבפי' הוא שיובן הדבר, מבלי לעמוד על המעשה שהיה שאירע באמת, על מלאך מגין ומושיע. והוא הדבר שאמרתי כי הפרשה הזאת וביחוד הכתוב הזה יתנו עדיהם ואותותיהם אותות על הנאמר בספר השלשי מהכוכבים שכל הדברים הנאמרים שם אמת וצדק, שכאשר צעקו בני ישראל מפני לוחציהם במצרים תחת בתלמי הרביעי, שלח אלהים מלאכיו עושי רצונו משמים ארץ להציל את בני ישראל מן המות אשר היה נטוי על ראשם. ואם כן היה הדבר, עתה כאשר תשת לבך לדעת במה זה גלה ה' סורו אל עבדי דוד, כי בחר בהר המוריה לשכן שמו שם בבית אשר יבנה לו שם? תראה ותמצא, כי על ידי מלאכו אשר בא אל ירושלים לשחתה, וכאשר עמד עם גורן ארונה היבוסי דבר אליו אלהים לאמור, רב! הרף ידך! אז קנה דוד את הגורן ובנה שם מזבח לה' (ב שמואל כד, יו—כא). ומן היום ההוא והלאה ידעו ישראל כלו כי ה' בחר בהמוריה ואותו אוה למשכן כבודו, ולכן גם כאן כאשר נגלה ה' בעיר החרם ובאתה תשועה גדולה לישראל, היתה זאת אות ועד כי הוקדש המקום לשם ה' לבנות לו שם בית לעולה ולזבח*).

*) ואל תשתע לדברי האומרים והדורשים כי הוא המקום שבו כלו מי המבול, ועליו בנה נח מזבח בראשונה ספר היובלים פ"ו ותהלה כט, י, כי שם „ה' למבול ישב, וישב ה' מלך לעולם". כי הדרשות ההם היו יפים לשעתם לרדות את היהודים האלכסנדרונים, וגם זאת לקחו מהעמים שרבים מהם יאמרו כי מקדשם במקום אשר כלו מי המבול, ובעיר Athen נסכו מים לזכר נשמות אשר נאבדו ממי המבול. ומזה תקנו גם היהודים אח"כ את „נסוך המים", כאשר עוד אבאר ואין כאן מקום להאריך.

דרכו מצרימה. וכבר שמעת מספר מככבי השלישי*) כי בימים ההם שלח אלהים את מלאכיו עושי רצונו רוכבים על סוסים לעזרת היהודים במצרים. ואין הדבר רחוק, כי באמת ראו המצרים בימים ההם במראה ארי השמש Fata Morgana אנשים רוכבים על סוסים ויראו לנפשם, וחרדו כנשים ולכן היהודים אשר היו אסורים בהפדרם לא ראו המראה הזאת, כי לא יכלו לראות בעצם השמים לטוהר ממקום כלאם.

ולאשר בימים ההם היה חורב גדול בארץ מצרים תלו אותו בהמאירע כי קרבו סוסי השמש אל הארץ ומזה תבין המשך הפרשה ונביאתה, כי לסבה אשר רכב אלהים על עב קל (סוס השמש) ובא מצרים נסתבב הדבר, אשר נשתו מים מהים, הנהר חרב ויבש, הנהרות האזניחו, וכל יאורי מצור (מצרים ואך פה בלשון יחיד). קנה וסוף מתערות על יאור על פי יאור, קמלו, וכל מזרע יאור יבש נדף ואיננו ואנו הדיגים ואבלו, ופורשי מכמרת על פני המים אמללו, ובשו עבדי פשתים סריקות ואורגים חורי (ה—ט). וכבר השמעתיך כי רס"ג ז"ל הבין תחת מלת חורי, נ י י ר Papier. והשתא דאתית להכי, אשר מגודל החורב והיובש יבשה כל מזרע האדמה והדשאים א"כ חסרה להעושים בנייר הפאפיראות Papierusstaude לכלות מעשיהם, וכאשר היה אז מספר היהודים במצרים רב ורבושם עלה למעלה ראש, זה וזה גרם שלא יכלו העושים בפאפיראות להספק די נייר לשוטרי הממשלה.

לפי המשפט אשר חרצנו, כי כל הפרשה הזאת נכתבה בימי בתלמי הרביעי שצוה לעבוד את האליל דיוניסוס אלהי היין על ידי שתיה מרובה יובן גם הכתוב יה, והתעו את מצרים בכל מעשהו כהתעות שכור בקיאו, וקרוב הדבר לאפשר כי הפרשה לא מס' משלי המה דברי ברניקה אשר יסרה את בנה בתלמי ושחרה למוסר אזנו, על אשר אמר כי הוא בן אלים והיינו למו אל ובטוב טעם ודעת אמרה לו: „אל למלכים למואל אל למלכים שתו יין ולרוזנים אי שכר".

ו) ביום ההוא יהיו חמש ערים בארץ מצרים מדברות שפת כנען (כתוב יח). בכל ספרי הקודש לא מצאנו מספר חמש משמש במקום מספר שלם או לשון גוזמא הרגיל על לשון הסופר בהיותו מבטא העם, כמו שבעה, ארבעים ששים ושבעים, כאשר כבר העיר כן גם נעזעניוס, אבל תמצא ההרגל הזה במשנה ותלמוד, אשר רובם ככלם מנה אותם וספר החכם רזיא"ל (ר' זכריה יאללים איש ליבוב) ז"ל במ"ע החדשי ציון (ש"ר צד 40) להחכם יאסט, בבקיאתו כי רבה, לכן אין הדבר צריך לפנים שכאן כוון בעל הפרשה הזאת על אלכסנדריא של מצרים אשר גם Pentapolis

---

*) הרה"ח Dr. S. Rubin נ"י. העירנו כי כבר פירשו מפרשים רבים את הכתוב הלא כתבתי לך שלשים במועצות ודעת (משלי כב, כ) כמו ספרים משובחים. וכמו שפרשתי אני ספר מכבים שְׁלָשִׁי.

אשר רבות יספרו מהם אגדות היונים המבהילים. והנני להעביר לפניך קורא חביב אך ספור אחד מהבלי היונים המגשימים בהנוגע לענינינו. והוא כי האליל Apollo הוא Phoibos אשר הוא המושל על מרכבת השמש בשמים, וכי אל המרכבה הזאת רתומים ארבעה סוסים (כמספר הסוסים אשר ראה זכריה, אחרי אשר מלא כרסו מהגדת היונים גם הוא*) לבנים או אדומים במראה אש. ויהי היום שאל ממנו Phaëton בנו והתחנן לפניו כבן המתחטא לפני אביו, כי ימסור על ידו המרכבה והסוסים לעשות מהם דרכו, ויאות לו. אבל Phaëton בהיותו אז נער ועוד לא לומד להתהלך עם סוסי שמש כאלה, לא אזר חיל לאמץ לו בכפל רסנם וידפוק עליהם בלא עת ויטו מן הדרך, עד אשר קרבו אל האדמה. אז חרבה הארץ במקומות רבים, המים נתשו מן המעינים. ומי הנהרות הרתיחו כמו בסיר שפות על האח, אשר המים תבעה מפני האש, ואז רבים מבני האדם פניהם חשך משחור. והיהודים אשר התערבו בין היונים למדו לדבר בלשונם ולנאום בנאומיהם. וזה יהיה לך קו המדה למוד בו איזה מולדת בית ואיזה מולדת חוץ. דבר שחדשו הסופרים החדשים אשר מקרוב באו. אם תמצא בהמה אשר איננה טהורה על פי התורה בקרבת אלהים משרים תשפוט כי לא לישראל הוא. ואתם נלוה גם יסון מקירני Jason aus Cyrene והביא סוסים אל היכל ה' פנימה לנגוף את הלאדורום, כאשרי ספר בשמו סופר ספר השני מהחשמונאים (ג, כה והלאה), תחת אשר הכה"ג אשר הקטיר כמצוות הצדוקים ונגף גם הוא, נראה ככף ר ג ל ע ג ל על לבו, כפי המסופר בתלמוד, ועוד זאת, כאשר ירד ה' משמי רומיו להציל את ישראל ממצרים ולהעלותו מן הארץ ההוא, נראה אמנם אל משה על ידי מלאכו בלבת אש. אבל מה גדול היה המראה הזה: „הסנה בער באש והסנה איננו אכל" (שמות ג, ב) ומדוע לא נבער הסנה? המענה על זה תמצא בהתגלות ה' אל אליהו, כי „לא באש ה'" (א מלכים יט יב) האש הבאה בעקב ה' לא תבעיר עד לכלה לא תלחך המים, לא תיבש הנהרות, כי לא האש הוא האלהים, ולא המים הוא האלהים, אבל האש והמים המה שלותי דרחמנא, והוא עושה שלום ביניהם ופתכן זה בזה.

ועתה ראה זה אשר כתבתי במחקרי על ישעיה במ"ע החדשי הנ"ל צד 247, כי הנביאים עמום וישעיהו השתמשו שניהם במלת ק ל תחת הסום, אולי לאשר לא רצו להוציא דבר מגונה וטומאה מפיהם (ראה ישעיה ה, כו; ל, יו ועמום ב, יו), ואם כן חוניו, כי הוא ולא אחר בדה הפרשה הזאת מלבו, לעשות אותה כלי למעשהו ולהטות לב המלך לכל אשר יחפץ, בחר בלשון ישעיה והרכיב את אלהים על סום—עב Wolkenross למען יחר יחיש

---

*) או אולי כבר ידע מספרי הקודש להיהודיים, אשר כנו את השחר Morgenröthe בשם „עין אלהים" ויהללו את השחר, כי הוא מנהג את סום הלבן של השמש ואשר מראהו הוד (עיין Rigveda VII, 77).

אוהבי וידידי החכמה φιλοσοφος פלוסופים ואם זה בלבד יספיק להורות על איחור זמן כתיבת הפרשה הזאת, עוד אשאלך ותודיעני מה הוא זה שאמרו אל פרעה, כי הוא „בן מלכי קדם"? ובמה זה נואלו ונבערה עצתם? כללו של דבר הפרשה הזאת מראשיתה עד סופה לא תתישב היטב, כי אם כאשר נאמר שנכתבה כולה בימי בתלמי הרביעי פילופטור, הוא המלך אשר בכל דרכו דרך כסל אשר בחר לילך בו, היה מודע לבינה וידיד החכמה ולו יאתה באמת התואר „בן חכמים", כי על ברכי החכמה נולד בין שריה לן ובחיקה נתגדל. אלא שכאשר כבר הודעתיך מפי סופרים נאמנים אף הוא התנשא בלבו והתפאר לאמור כי הוא בן אלים וארצים ונהג סלסול בעצמו להתיחש עד Dionysos, Bacchos וחכמיו ויועציו נענעו לו בראשם ואף הם אמרו לו לך יאתה כבוד — אלהים ותהלתם, כי מצאצאיהם אתה. וענו ואמרו לו אתה „בן מלכי קדם", כי לפי אמונת העם בימים ההם מלכי קדם בני אלהים היו להם.*) ועליהם אמר הכתוב כי נואלה נסרחה חכמתם ונבערה עצתם, כי איך יאמר אנוש אשר בין לילה היה ויבן לילה אבר, ואשר יתוש קדמו כי אלהים הוא כל יכול, וכל איש חכם ונבון יבן את זאת, כי מעולם לא ירדו בני אלהים משמים ארץ לראות בבנות האדם ולבחר להם נשים אשר הוטבו בעיניהם לפרות אתם ולהרבות מהם זרע על פני האדמה והכתוב: ויראו בני אלהים את בנות האדם (בראשית ו) אינו אלא מליצה חדותית.

ה) אחרי הראותך כל אלה תשכיל ותבין לך כל הפרשה, הנביא ראה את ה' רוכב על עב קל (כתוב א) והגע בעצמך אנה מצאת בכל התנ"ך תואר קל וכבד לעבים? והראה לי מקום בתורה ובנביאים, כי ה' אשר מאז ישב על הכרובים שלח אותם מעל פניו ושם עבים רכובו, בעל התהלה (תהלים קד. ג') הוא האחד אשר ישים עבים רכובו, אבל הוא מאוחר גם מבעל הפרשה הזאת, וכאן ראה את המציאה ונפל עליה ושמח בלבו כמוצא שלל רב. אבל המליצה הזאת מולדת חוץ הוא. גם חבקוק — שם מוזר לנו — וחפה על ה' דברים אשר לא כן, באמרו „כי תרכב על סוסיך מרכבות ישועה" (ג ח) הלא שאול נשאל וכן נתמה, מתי נתעלו הסוסים, מן הבהמה אשר איננה טהורה ואף סימן טהרה אין להם, אל שמי מרום ומצאו חן בעיני אלהים ויבחר בהם למרכב כבודו? אולי המה סוסי האש אשר בהם עלה אליהו בסערה השמים? ומן היום ההוא נתעלו? או זיל לאידך גיסא, אולי המה סוסי אלהי השמש Apollo,

---

*) וכבר הבין הדבר כן Hieronymus („שמלכי קדם") מורה על הגבורים אשר מלפנים ובני אלהים, אלא שלדעתו רמזו על אלילי מצרים מלפנים. וז"ל Significat, quod Aegyptü heroas et deos autores suae gentis simulent, Oron et Isin et Osirin et Typhonem.

והיה שתתיה מדוכאים (כתוב י) מה נבוכו בפי׳ המלה הזאת המפרשים עד שהרד״ק הפליא עצה לאמור כי נפלה הר׳ מראש המלה והוא רשתתיה אולם אין צריך לכל זה. ועיין בערוך ערך שת, שמביא את התרגום שתרגם אם תארגי. אם תשתן וכן עם המסכת עם משתיתא ור״ב מוסף תרגום תסכני בבטן אמו אשתית לי והיינו כאן שתתיה רשתותיה והוא מלשון שתי וערב.

כל עושי שכר אגמי נפש (שם). בעור שבאיוב (ל, כה) נכתב עגמה נפשי בע׳ כותב בעל הפרשה הזאת בא׳ כמו שהוא נכתב בתלמוד „אגמת נפש״ (מ״ק יד) ובתרגום. ועיין בערוך ערך אגמא א ובמוסף שם שאמר: ולי נראה שהוא (אגמת נפש) מלשון עגמה נפשי לאביון והיה לו להביא ראיה מכאן, כי כבר השווה שני אלה הרד״ק והחכם געזעניום הסכים על ידו והחזיק דבריו. מהשבעים ורס״ג ז״ל.

והיתה אדמת יהודה למצרים לחגא. (כתוב יז) הגות הלשון „אדמת יהודה״ תחת ארץ יהודה נותן לנו ענין לענות בו, כי כבר חדל ארץ יהודה להיות ארץ לעם אשר עליה, כי אם כמו אדמת האכרים הנבנעים תחת המושל אשר המשרה בלתי מגבלת בידו ולו הארץ. וכבר נפלאת היתה בעיני געזעניום שאינו מדבר מארץ ישראל כי אם מיהודה בלבד. גם השם לחגא בודד הוא, ואף הכתיבה באות א׳ תחת ה׳ בסוף הוא אות איחור זמן כתיבתו.

ד) נפלאות היא בעינינו איך נעלם מעיני המבקרים כי מתוך כל הפרשה הזאת יוצא מפורש שבימי הנבי״א או כותב הפרשה הזאת כבר חיו יהודים רבים במצרים, ומלך עז ואדונים קשה משל בם, עד כי קשה עליהם חמת המציק, ויצעקו אל ה׳ מפני לוחציהם וישלח להם מושיע ורב והצילם (כתוב כ)?

ומה נכוכו החוקרים והמפרשים גם יחד בפי׳ הכתוב: „אך אולים שרי צוען, חכמי יועצי פרעה עצה נבערה, איך תאמרו אל פרעה בן חכמים אני בן מלכי קדם (כתוב יא). ואל תאבה ואל תשמע אל גרעטץ המשנה פני הכתוב הזה, הלא בתיקונו: בני חכמים אנו בני״ וגו׳ Gesch. d. J. II. a 133 כי כבר ידעת את האיש הזה ואת שיחו ביחוד בהנוגע לתקון הספרים שהוא גבר לא יצלח בימיו ליישב הכתוב על פשוטו ושאין לו חיך לטעום ולא לב להבין נועם השפה העבריה, ונואמה. והתמו נא תמוה איך יאמרו חכמי יועצי פרעה אל המלך, כי המה בני מלכי קדם? אם כן להם המלוכה ולהם יאתה המשרה והממשלה! אולם כל מי שיש לו מוח בקדקדו ויודע לשקול את אשר לפניו בשקול דעתו, ישפוט משרים כי המבטא „בן חכמים״, אף שיש לה דומה במקרא „בן נביא״ לא ילוד בית הוא, כי במובנה „תלמידי חכמים״ הוא מצאצאי היונים, אשר חכמיהם לגודל ענותנותם שהניחו ליסוד מוסד כי תכלית הידיעה שלא נדע קראו עצמם אך

היד ד׳ תקצר ? ומנביאי ה׳ לא יפלא דבר ! הלא זה כחם לאלהים את אשר יראו יגידו. זה וכיוצא בזה הוא כל הקושב אשר עליו סובבים דבריהם מענותיהם וישוביהם ובזה חושבים לשום כל המעקשים למישור ולישב כל הקושיות ולתרץ כל הפרכות דרך קל וזול מאוד לברוא יש מאין. ויש מגדולי החכמים והמבקרים חדי הראות כחחכם יודע פשר דבר נעוניום בפי׳ לישעיה, רבינו אברהם גיגר ז״ל, בספרו Urschrift צר 78 והלאה. והחכם המפואר והנודע לתהלה Eduard Reuss נ׳ בספרו Geschichte der h. Schr. d. A. T. מכריעים, כי אך הכתובים מן יח והלאה המה מזויפים ומאוחרים מעשה ידי בראי. והמורה החכם גרעטץ נ׳ בספרו קורות היהודים חלק II a הערה ג׳ צר 442 מסכים עם היציג וצונץ. מבלי לגלות על המקור אשר ממנו שאב, או לשאת על שפתו שמות החכמים האלה אשר שתה דבריהם ויהיו בפיו כדבש למתוק, ומבלי להראות במה כחו גדול ועל מה תמך יתידותיו.

ג) נגד אלו החכמים המבקרים והמבארים, אשר רצו להוכיח, כי נביא הפרשה הזאת חי בארץ מצרים, כאשר מראים באצבע הכתובים ה—י, הלא באלה שידע מחיי המצריים, מעשיהם ופעולותיהם לכל חפץ ולכל מעשה, השיבו תשובה שאפשר לשמוע, כי בהיות ארץ יהודה אשר הנביא גר שם קרובה למצרים היה יכול לדעת כל זאת מפי אנשים נאמנים שהיו שם ועינם ראו ולא זר. אלא שלשון הפרשה הזאת עומדת לשטן להם, כי נמצא בפרשה הזאת מבטאים והגיונות מאוחרות מאד, אשר לא נמצא דומה להם כי אם בלשון המשנה ובארמי המאוחר, הלא המה.

ו ס כ ס כ ת י מצרים במצרים (כתוב ב׳) המלה הזאת היא בודדת ואין רע לה כי אם בתלמוד עיין ערוך ערך סכסך. ואל תשיבני מדברי ישעיה בעצמו ט׳ י׳ שאמר ואת איביו י ס כ ס ך, כי שם ר״ל י ש ג ש ג לאמור ישגו מאד. וכבר הראיתי במאמרי ע״ד ישעיה Weissmann Monatschrift I. S. 214 ff. שישעיה היה ערל שפתים והחליף אות ג׳ באות כ׳ ובהיפך ג ר י ם ת׳ כ ר י ם (ה, יז). והזייפן שרצה לחקות את ישעיה השתמש גם הוא במלת ו ס כ ר ת י (כתוב ד) ת׳ ו ס ג ר ת י,

ודרשו א ל האלילים ואל ה א ט י ם (כתוב ג) מלת האטים גם היא בודדת ואין רע לה אף בתלמור אבל המלה היא שאולה מל״י ὅττα=ὅσσα שענינה Wahrsagung, Orakelspruch.

ערות על פי יאור (כתיב ז) המלה ערות אין דומה לה אלא בספר תהלים המאוחר מאד (לז, לה). וגרעטץ המגיה יערות לא יטל שכרו מתרומת הלשכה.

ובשו עבדי פשתים ש ר י ק ו ת וארגים ח ו ר י (כתוב ט). מובן מלת שריקות פה היא לפי לשון הארמי המאוחרת ושגור אך בלשון המשנה, (עיין ערוך ערך סרק ב). ובהנוגע להמלה ח ו ר י תרגם אותה רס״ג ז״ל בראטים לאמור נ י י ר ועוד נדבר מזה.

אליהו) והודע להם שהאיש ההוא לא יוסיף ולא יגרע אבל יסלק ויסור החמסים לבד" וכו' ע"ש. ואמנם סודות סתומים וחתומים כאלה הצפונים בחיק העתיד לא יגלה ד' אל עבדיו הנביאים בשום פעם, כי הרבה החטא גורם, והרבה הזכות תולה. והגע בעצמך, אם יגיד ה' אותות כאלה לאחור תתבטלה הבחירה ותתבטל השכר והעונש, ואנחנו נאמין, כי הנביא ישעיה הגיד אז לפני שש מאות בשנים הבאות אשר תבאנה, ופרט בשם העיר אשר יבחר בה ה' במצרים, וקרא מספר הערים בשם*), אשר ידברו בשפת כנען? יאמין בזה המאמין בכל דבר, ולא האיש, אשר חננו ה' בלב מבין דעה והשכל.

ב) אם נשוה נגד עינינו נבואת ישעיה על מצרים ונערוך לפנינו את הנאמר בפרשה כ' מזה הספר מול הפרשה הזאת אשר שמנו מחקרנו בה. אז כל איש משכיל על דבר ויודע משפט, ואינו מתעקש בדין ומתחסר למראה עינים ישפוט משרים ויתן צדק, כי לא מי שאמר זה אמר זה; כי הנביא אשר נבא כי: נודע ה' למצרים, וידעו מצרים את ה' ביום ההוא, ועבדו (ונדבו?) זבח ומנחה ונדרו נדר לה' ושלמו; ונגף ה' את מצרים נגף ורפוא ושבו עד ה' ונעתר להם ורפאם; ביום ההוא תהיה מסלה ממצרים אשורה, ובא אשור במצרים ומצרים באשור ועבדו [ועבדוהו] (את ה') מצרים את (כמו גם) אשור. ביום ההוא יהיה ישראל שלישיה למצרים לאשור ברכה בקרב הארץ, אשר ברכו ה' צבאות לאמור ברוך עמי מצרים, ומעשה ידי אשור ונחלתי ישראל (יט, כא—כה), הנביא ההוא לא נבא הדברים האלה: „באשר הלך עבדי ישעיהו ערום ויחף שלש שנים אות ומופת על מצרים ועל כוש; כך ינהג מלך אשור את שבי מצרים ואת גלות כוש נערים זקנים ערום ויחף וחשופי שת ערות מצרים, ותתו (בני יהודה) ובשו מכוש מבטם ומן מצרים תפארתם. (כ, ג—ה).

לכן החוקר עד תכלית והמבקר בלי משוא פנים היציג ז"ל גזר אומר בפי' לישעיה, כי הכתובים טו—כה בפרשה הי"ט המה מאוחרים ומזויפים מידי הכהן ההוא בעצמו אשר התנשא בלבו לאמור חפצי יצליח בידי לבנות לישראל בית לה' בעיר און במצרים, ועשה לשקר עט למען יתן עדותו עליו. ואך הוא קובע זמן לזיוף הכתובים בפרשה הזאת ואומר שהיתה זאת בימי שר צבא Skopas תחת בתלמי החמישי Epiphanes. ואליו נלוה רבינו יום טוב ליפמאן צונץ ז"ל. (גפ"ט צד 119). לנגדם קמו רבים מחושבי פרי' נביאי ה' בין חכמי העמים והתעצמו להציל קדמות הכתובים באמרם:

---

*) אל תשיבני מישעיה ז' ח' שנבא מספר השנים „ששים וחמש", כי כי שם הפי' ששים או חמשים שנה ו„ים" סימן הרבוי מן ששים נמשך גם למטה לענין חמש = חמשים ור"ל דורות שנים או פחות. ומטפר „שבעים" של ירמיה על משך גלות בבל, הגות היה בלשון לימי איש אחד. עיין תהלי' צ, י, Herodot III, 22, 23.

אמר לעשות לו שם אשר לא יכרת ופנה עצמו בספר אל המלך בתלמי והמלכה קליופטרה, וישאל מהם רשיון לבנות בית באלכסנדריא של מצרים כמתכונתו של בית ה׳ בירושלים, ככל חקיו ומשפטיו, לאמור אשר גם בהבית הזה אשר יבנה יעלו קרבנות והכהנים הלוים מבית אביו יעשו שם עבודתם דבר יום ביומו. ועם הספר אמר, כי נבואת החוזה ישעיהו בן אמוץ, אשר חזה על כל גוי וממלכה, חזה לפני שש מאות שנים וחש עתידות לו, כי איש יהודי יבנה בית לה׳ במצרים, הרהיב עוז בנפשו לבוא לפני המלך והמלכה בשאלתו זאת לבקש מהם רשיון לבנין הבית. יוסף הכהן מעתיק שם גם צורת המכתב מלה במלה, מבלי לגלות על מקורו ואמיתתו כדרכו. ואם על מוצא פי הכהן הזה נחיה, ענה אותו המלך כדברים האלה: טוב הדבר אשר את מבקש לך, ואף הנני נרצה לשאלתך, אך נפשי ירא וחרד פן בנתני טעם לבנות בית על אדמת נכר, אדמה טמאה לה׳, אחטא לאלהים ולמצותיו, לכן הנני גולל האשמה ממני ועל ראשך תחול, באשר הנך תולה עצמך באילן גדול הוא נביא ה׳ ישעיהו.

והנה החזון הזה אשר חזה ישעיהו בן אמוץ, ואשר אליו ירמזון דברי חוניו הלא הוא כתוב מפורש באר היטב בפרשה י״ט מישעיה (כתוב יח, ויט): „ביום ההוא יהיו חמש ערים בארץ מצרים מדברות שפת כנען ונשבעות לה׳ צבאות „עיר ההרס״ יאמר לאחת: ביום ההוא יהיה מזבח לה׳ בתוך ארץ מצרים ומצבה אצל גבולה לה״.

אדון הנביאים משה רעה את בני ישראל, אשר ראה את האלהים במראה ברורה ובאספקלריא המאירה, ואשר דבר אליו ה׳ פנים אל פנים, אף הוא חש עתידות לעמו ישראל, אף הוא נבא על המקום אשר יבחר ה׳ לשום שמו שם (דברים יב, כא) וכמו כן ראה, כי נביא יקום מקרב בני ישראל כמוהו (שם יח, טו), האם נשא את המקום על שפתו? או הורה עליו באצבע? או הכי יקרא בשם את האיש אשר יקום מקרב בני ישראל כמוהו? האחד הוא מלאכי אשר קרא בשם את שלוח ה׳ ונביאו אֵלִיָה אשר ישלח ה׳ לפני בוא יום ה׳ הגדול והנורא (סוף מלאכי), אולם זה הנביא איש קנא ונוקם, כבר היה לעולמים וכבר נתאמת שליחותו ונשתרש אצל האומה האמונה בו והמורא הגדול אשר כרוך בעקבו. ועל כל אלה העיד ר׳ יהושע שהוא מקובל מר׳ יוחנן בן זכאי ששמע מרבו ורבו מרבו הלכה למשה מסיני (לאמור הלכה נתאמתה כמו שיצאה מפי משה בסיני) שאין אליהו בא לטמא ולטהר לרחק ולקרב, אלא לרחק המקורבין בזרוע ולקרב המרוחקין בזרוע (לאמור שאין נביא רשאי לחדש דבר, כי אם לגלות על אנשי זרוע שעשו און בלא משפט.) (סוף עדיות) ומה שפרה עלי דברי הרמב״ם ז״ל שם וז״ל; „לא נשמע ממרע״ה זה הלשון, אבל שמע ממנו זה הענין, לפי שמשה ספר בביאת המשיח אם יהיה נדחך בקצה השמים וגו׳ והגיד להם גם כן מפי הגבורה בהקדמותי וסבותיו ושיקדים אותו האיש לישר לו הארץ (והוא

קוראים חביבים!

בשורה היום בפי מוצאת, כי הנני עומד על הפרק להוציא ממסגר אסיר הוא הספר

„שם עולם"

כולל אגרות ותשובות לרבינו יונתן אייבעגשיטץ זצ"ל גאון זמנו ומופת דורו ופלאו, בעניני מחקר, בחקירה אלהית בחכמת הקבלה, באופן נגלה בחכמה נסתרה. הספר הזה, יחיד ואין שני לו, היה גנוז מונח בכ"י באוצר הספרים לאדמו"ר הרב הגדול תפארת ישראל מו"ה אהרן המכונה **Dr. Jellinek** נ"י אבי המטיפים וראש המדברים בכל מקום, וכדי לזכות את הרבים נתן הכ"י על ידי בתנאי קודם למעשה שאוציאנו בקרב לאור. לע"ע כבר נדפסו שבעה באגען, וברצות השם אביא בירח הבע"ל בשער בת רבים חלק אחד ואז אגלה מחירו.

א. ש. וויסמאנן.

Das jüdische Centralblatt,

zugleich

Archiv für die Geschichte der Juden in Böhmen.

Herausgegeben von

Dr. M. Grünwald, Rabbiner in **Jungbunzlau** (Böhmen).

IX. Jahrgang 1890.

Erscheint vierteljährlich. — Preis 4 fl. ö. W. per Jahrgang.

Auf nachstehende Annonce machen wir besonders aufmerksam:

המגיד

יוצא לאור ע"י דוב נארדאן

erscheint wöchentlich. Der Abonnementsbetrag 12 M. 8 fl. ö. W. 20 Frcs. Man abonnirt direct **„Hamagid", Lyck**, Preussen.

בשורת ספרים

עיגב רחל, ספר כולל שירים ואגרות ומכתבים שונים מאת הכ"מ רחל מורפורגו מבית לוצאטו נ"ע מאת יצחק חיים קאסטיליוני ס"ט.

Ein Halbjahrhundert

in der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden

von

Emil Lehmann.

Die

„ISRAELITISCHE WOCHENSCHRIFT“

mit den Beilagen

„Das jüd. Literaturblatt“ und „jüd. Familienblatt“

das reichhaltigste und lehrreichste jüd. Blatt, herausgegeben von Rabbiner Dr. Rahmer, Magdeburg. Kostet 12 Mark = 8 fl. jährlich.

„DAS ARCHIV“

bibliograph. Wochenschrift,

herausgegeben von Julius Steinschneider, Berlin Liste Nr. 594, blos 8 Mark.

Centralanzeiger für jüd. Literatur,

herausgegeben von Rabbiner Dr. M. Brüll, Frankfurt am Main. 8 Mark.

P. T.

Die allen Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprechende Einrichtung meiner mit einer reichen Auswahl moderner Typen und zweier Schnellpressen ausgestatteten

Buchdruckerei setzt mich in den Stand: Werke, Brochuren, Zeitungen u. Mercantil-Drucksorten jedweder Art für Anstalten, Vereine, Geschäftshäuser, Oeconomien, Private ꝛc., in **hebräischer, deutscher** und **ungarischer** Sprache aufs Beste und Geschmackvollste auszuführen u. zw. zu den billigsten Preisen und promptester Ablieferung.

Achtungsvoll

Adolf Alkalay

Preßburg, Langegasse Nr. 33.

Verantwortl. Red. **Arthur S. Weissmann.** Druck von **Adolf Alkalay, Pressburg**